

# Sächsischer Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkassette Nr. 12 — Öffentliche Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkassenkonto: Dresden 33 327



Verantwortlicher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor

Tageszeitung für die Landgemeinden Allendorf, Kleingiechhübel, Kleinennorsdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostau, Forstsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmiffa, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele Verantwortlich: K. Rohrlapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gepaltene 35 mm breite Petitzeile 20 Pfg., für die wärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbelle“, „Aus der Welt der Frau“, „Illustrierte Sonntagsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 273

Bad Schandau, Mittwoch, den 23. November 1927

71. Jahrgang

## Für eilige Leser.

\* Der Reichspräsident hat Reichsminister a. D. Groener zu seinem 60. Geburtstag ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm geschickt.

\* Wie die Braunschweigische Landeszeitung anlässlich der Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei feststellt, soll in der Schulfrage eine Einigung erzielt worden sein, womit allem Anschein nach eine Krise der Reichsregierung vermieden worden ist.

\* Der Belgrader Parlamentsausschuß für die Handelsverträge mit Deutschland, Großbritannien und Belgien nahm gestern den Vertrag mit Deutschland mit 12 gegen 5 Stimmen an. Die Verträge mit Großbritannien und Belgien wurden einstimmig angenommen.

\* Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung für die Errichtung eines russischen „Hollywood“ bei Moskau 4 800 000 Rubel bewilligt. Jährlich sollen hier 60 Filme gedreht werden.

## Sudetendeutsche Zerissenheit.

Von Dr. Rudolf Ergert-Eger.

Die Mitbeteiligung zweier sudetendeutscher Parteien, nämlich des Bundes der Landwirte und der christlichsozialen Volkspartei, an der tschechoslowakischen Regierung hat die Hoffnung deutschführender Kreise, daß sich aus diesem Bekenntnis zu positiver Mitarbeit am Staate ein Nutzen für die Stellung und Geltung des Deutschen in der Tschechoslowakei ergeben würde, bisher nicht erfüllt. Nach wie vor sind die politischen Grundforderungen der Sudetendeutschen nach Selbstverwaltung ihrer eigenen kulturellen Einrichtungen und nach völliger Gleichstellung des deutschen Volksteils im Staate Forderungen, die nur auf dem Papier stehen. Die Tschechen denken nicht daran, den Sudetendeutschen, die ihre Opposition im Vertrauen auf eine gnädige Einsicht der tschechischen Machthaber eingestellt haben, freiwillig zu geben, was ihnen nur im schärfsten politischen Kampf abgerungen werden könnte. Wie zum Sohn verführte unlängst auf einem nationaldemokratischen Parteitag in Jungbunzlau der unentwegte tschechische Nationalist Dr. Kramarisch, daß das Ziel der tschechischen Innenpolitik nach wie vor die Erhaltung des tschechoslowakischen Nationalstaates, das heißt des Staates in rein tschechischer Ausprägung sei, daß aber die Teilnahme der Deutschen in der Regierung die Pflicht, das nationale (tschechische) Leben des Staates zu verteidigen, bedeutend erschwere. Nach dem Willen des Dr. Kramarisch, der unter den Tschechen noch immer die Rolle eines Vorkämpfers spielt, soll also ungeachtet der zwei deutschen Minister in der Regierung eine Politik fortgesetzt werden, welche die allmähliche Auslöschung der dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen, die das Bild des einheitlichen tschechoslowakischen Nationalstaates beeinträchtigen, bezweckt.

Nach den anfänglichen tschechischen Unterdrückungen der Deutschen im Staate durch Maßnahmen wie die Bodenreform, die Annullierung der meist in deutschem Besitz befindlichen Kriegsanleihe, die „Reinigung“ der Armee durch Degradierung fast sämtlicher noch aus österreichischer Zeit stammenden deutschen Offiziere und Reserveoffiziere, den Abbau der deutschen Beamten bis in die untersten Stellen, insbesondere auch nach der kaum mehr zu überbietenden Dröselung des deutschen Schulwesens, scheint allerdings gegenwärtig ein Stillstand in der Knechtung und Entrechtung des Deutschen und der anderen nationalen Minderheiten in der Tschechoslowakei eingetreten zu sein. Aber dieser Umstand ist weniger ein Erfolg der deutschen Regierungsparteien, als vielmehr darauf zurückzuführen, daß der nationalpolitische Begehren der Tschechen einen gewissen Grad von Sättigung erreicht hat. Die geschaffenen Entnationalisierungsgesetze verrichten nun im stillen ihr Werk weiter, das zuletzt durch die parlamentarische Verabschiedung einer großzügigen Verwaltungsreform, welche die tschechische Verwaltungsbürokratie mit vormärzlichen annuitenden absoluten Rechten ausstattet, gekrönt wurde. Es ist tief beschämend, daß diese Verwaltungsreform, die man treffend als das Grab der deutschen Selbstverwaltung bezeichnet hat, nur mit Hilfe der deutschen Regierungsparteien Geseh werden konnte.

Die politische Bilanz des Sudetendeutschentums ist wahrhaft erschütternd. In viele Lager zerfallen, vermag es in absehbarer Zeit keinen politischen Willen im Staate zu seinem eigenen nationalen Wohl und im Interesse des Gesamtdeutschentums bei weitem nicht in dem Maße zur Geltung zu bringen, wie dies bei seiner Bevölkerungszahl und wirtschaftlichen Stärke der Fall sein könnte, wenn Einigkeit herrschte. Die deutschen Sozialdemokraten stehen abseits und träumen von der Verwirklichung ihrer klassenkämpferischen Ziele, die deutschen Regierungsparteien treiben um standespolitischer Vorteile willen die blinde Gefolgschaft für die tschechischen Machthaber so weit, daß sie die nationalbewußte Opposition im eigenen Lager mit Gewalt unterdrücken, wie sie dies durch den Ausschluß der aufrechten deutschen Abgeordneten Mayer und Dr. Janreich bewiesen haben, und selbst die nicht regierungsfremden Parteien, die deutsche Nationalpartei, die Alldeutschen, die Deutschdemokraten und die deutschen Nationalsozialisten können sich nicht einigen, weil bei ihnen der Partei-

gedanke immer noch mächtiger ist als der Volksgedanke. Fast hat es den Anschein, als ob das bisherige Maß der Leiden noch immer nicht genügt hätte, das sudetendeutsche Volk eines Besseren zu belehren. Eins steht fest, die Führer der sudetendeutschen Parteien häufen Fehler auf Fehler. Das Volk aber, das den gegenwärtigen Zustand der nationalen Zerrissenheit aufs tiefste beklagt, ist sich noch nicht bewußt, daß es die Macht hätte, wenigstens im eigenen Lager Ordnung zu schaffen. Dem Sudetendeutschentum fehlt eine große deutsche Volksorganisation, der sich sämtliche Parteien in nationalen Dingen unterzuordnen hätten, und die kein anderes Ziel und Programm haben dürfte als die Erhaltung des eigenen nationalen Daseins. Es berechtigt immerhin zu einigen Hoffnungen, daß der Ruf nach Schaffung einer solchen sudetendeutschen Volksorganisation in letzter Zeit aus allen Lagern lauter ertönt.

## Erdbeben und Stürme.

Aus Moskau wird gemeldet, daß in Lenina sechs Erdstöße verzeichnet worden sind. Es ist dies das sechste Erdbeben, das Lenina von Erdbeben heimgesucht wird. Neun Häuser sind eingestürzt. Zwei Tote wurden gemeldet. Auch in Aisa bei Ucca (Italien) wurde ein Erdstoß verspürt. Hier wurde jedoch nur leichter Sachschaden angerichtet.

Stürme und schlechtes Wetter herrschen in fast allen Teilen der spanischen Halbinsel, besonders im Süden. In Sevilla ist infolge eines Sturmes ein Hausdach eingestürzt, wobei ein Mann, dessen Frau und dessen Sohn getötet wurden. Mehrere Häuser wurden beschädigt und Bäume entwurzelt. Bei Malaga befinden sich zahlreiche Schiffe infolge der hochgehenden See in einer gefährlichen Lage. Infolge eines Sturmes strandete in der Nähe von Cadix der spanische Passagierdampfer „Antonio Lopez“, der von Havanna und New York heimkehrte. Drei Schleppdampfer sind ihm zu Hilfe gesandt worden. Ein dänischer Dampfer von 2000 Tonnen strandete an der Mündung der Barbate. Von Bord eines Fischerbootes, das sich in einer schwierigen Lage befindet, wurde ein Seemann von einer Welle weggespült.

In der schottischen Küste ist der Motorfischer „Mastra“ mit seiner neun Mann starken Besatzung untergegangen. In der Küste von Northumberland scheiterte der Dampfer „Djeriffa“; 26 Mann der Besatzung wurden gerettet. Auch der Dampfer „Georgia“ ist gesunken; ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

## Die Folgen des Sturmwetters. — 35 Fischer ertrunken.

London, 22. November. Die schweren Stürme der letzten Tage haben der Schifffahrt großen Schaden zugefügt. Bei dem Untergang von Fischerbooten in der Nähe von Malaga und Cadix sind 35 Personen ertrunken. Wie weiter gemeldet wird, ist der deutsche Dampfer „Meberjed“ (?) an der spanischen Küste gesunken. Die Besatzung soll gerettet worden sein. An der englischen Küste in der Nähe von Barmouth befindet sich der Dampfer „Georgia“ aus Holland mit 15köpfiger Besatzung in fündendem Zustand. Die Rettungsboote können wegen der schweren See nicht an den Dampfer herankommen. Von London aus sind besondere Hilfsmaßnahmen eingeleitet worden.

## Niedriger Wasserstand der Elbe bei Hamburg.

Schwere Behinderung der Schifffahrt.

Hamburg. Dem starken Nebel, der fast die Hälfte der vorigen Woche anhält, ist nunmehr, veranlaßt durch den herrschenden starken Südostwind, ein sehr niedriger Wasserstand gefolgt, wodurch der Schiffsverkehr gleichfalls schwer beeinträchtigt wird. Die eingelaufenen und die ausgegangenen Schiffe haben zu Anker gehen müssen und warten nun den Eintritt besseren Wasserstandes ab. Die St.-Pauli-Landungsbrücken liegen auf Grund. Der Hamburg-Südamerika-Dampfer „Cap Arcona“, der einen Tiefgang von 28 Fuß hat, ist, nachdem er verschiedentlich den Grund berührt, bei der Dste wiederum festgeworden. Erst um 10 Uhr konnte das Schiff die Reise seawärts fortsetzen. Der Dampfer „Albert Ballin“, der von New York kommend, am Sonntagmittag hier sein sollte, legte noch auf der Unterelbe bei Altenbruch vor Anker. Sein Herauskommen ist einstweilen noch unbestimmt. Bei dem niedrigen Wasserstand ist auch das Vordere der Schiffe sehr beeinträchtigt, es können nur kleinere Fahrzeuge eingebracht werden. Von Borkum wurde Sonntagabend Windstärke 8 gemeldet. Von Cuxhaven wurde Windstärke 7-9 gemeldet. Der niedrige Wasserstand hat auch eine Kollision im Hamburger Hafen zur Folge gehabt. Der nach der Westküste Südamerikas ausgehende Hamburger Dampfer „Schwarzwald“ ist mit dem nach Buenos Aires auskommenden Dampfer „Antonio Delfino“ zusammengestoßen. Der „Antonio Delfino“ wurde am Hintersteil beschädigt. Die „Schwarzwald“ hat Schaden am Anterklüsen erlitten und hat die Ausreise aufgegeben. Sobald es der Wasserstand gestattet, wird die „Schwarzwald“ auf die deutsche Werft zur Reparatur gelegt werden.

## Verhängnisvolle Folgen des Niedrigwassers der Elbe und Weser.

Hamburg, 22. November. Der Wasserstand der Elbe ist infolge des anhaltenden Ostwindes noch immer außergewöhnlich niedrig, wodurch die Schifffahrt sehr behindert wird. Größere Schiffe können bei Ebbe den Hafen nicht erreichen, während Hafenschlepper und kleine Barkassen teils mitten im Fahrwasser auf Grund liegen. Das Elektrizitätswert Niederelbe in Altona hat mitgeteilt, daß ein geordneter Betrieb infolge des Niedrigwassers nicht möglich ist. Die Beleuchtung in Gaststätten und Geschäften muß auf das unbedingt notwendige Maß eingeschränkt werden. In allen Städten und Gemeinden, die bei der Ueberlandzentrale angeschlossen sind, ruhen die Betriebe. Das Wasserwerk in Uetersen kann nicht genügend Wasser fördern und mahnt die Einwohner zur Sparsamkeit. Heute mittag hat sich die Lage infolge Abflauens des Ostwindes etwas gebessert. Die Elbe fließt leichtes Treibeis.

Bremen, 22. November. Am heutigen Dienstag wurde ein Pegelstand von 3,98 Metern unter Bremer Null verzeichnet, während der normale Wasserstand 2,80 Meter beträgt. Großen Schiffen ist es unmöglich, Bremen zu erreichen. In Bremen selbst ist größtenteils eine Unterbrechung der Wasserversorgung eingetreten. In Begegnung mußte die Fähre ihren Betrieb einstellen, da sie das Ufer nicht erreichen konnte.

## Gestern noch immer Zugverspätungen durch Schneeverwehungen.

Berlin, 22. November. Auch am heutigen Tage wurde der deutsche Eisenbahnverkehr durch Schneeverwehungen erheblich gestört. Verspätungen von über 30 Minuten waren nichts Seltenes. Dies galt für die aus Dresden und Köln kommenden Züge, aber auch für den Hollandexpress und den Express Paris-Warschau.

## Deutsche Volkspartei und Reichsschulgesetz

Die Beschlüsse in Braunschweig.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei, der sich in Braunschweig vor allem mit dem Reichsschulgesetz befaßte, nahm eine Entschließung an, in der folgende Forderungen aufgestellt werden:

1. Neben Sicherung der konfessionellen Bekenntnisschule in ihrer geschichtlich gewordenen Art dauernde Erhaltung der christlichen Simultanschule.
2. Angleichung der in der Reichsverfassung bevorzugten Gemeinschaftsschule an die christliche Simultanschule.
3. Sicherung der Lehrfreiheit gegen jeden Versuch einer konfessionellen Verengung des gesamten Unterrichts in der Bekenntnisschule.
4. Unbedingte Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Schulsysteme eines Schulverbandes.
5. Volle Aufrechterhaltung der Schulhoheit des Staates auch für den Religionsunterricht.

Die Deutsche Volkspartei, die sich, so heißt es am Schluß der Entschließung, die Freiheit der Entschließung vorbehalten hat, ist nach wie vor bereit, an dem Zustandekommen des Gesetzes mitzuarbeiten; sie erwartet aber, daß die Reichstagsfraktion nur einem Gesetz zustimmt, das den Forderungen ihres nationalen und liberalen Bildungsideals entspricht.

## Angelöste Probleme.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann hielt in einer öffentlichen Versammlung eine Rede über politische Tagesfragen. Er erklärte, daß die Außenpolitik, die von der Londoner Konferenz über die Befreiung der Ruhr und der Sanktionsstädte sowie der ersten Zone nach Locarno und Genf geführt habe, unbedingt fortgesetzt werde. Dr. Stresemann wandte sich dann mit besonderer Schärfe gegen die Ortsgruppe Braunschweig der Deutschen Friedensgesellschaft und erklärte, daß die Kreise um Förster und Mertens, die ihr eigenes Vaterland angreifen und Frankreich davor warnen, Deutschland zu trauen, die größten Verräter einer Bestäubung und Befreiung sind und somit die verhängnisvollsten Gegner der Verständigungspolitik seien. Dr. Stresemann wies in weiteren Ausführungen darauf hin, daß Deutschland und Europa noch lange nicht vor einer abgeschlossenen Entwicklung ständen, daß weitere Kämpfe um Ideen uns bevorstünden. Man müsse sich fragen, ob die Ordnung von heute ein Dauerzustand sei. Wohin man sehe: Unfertigkeit und ungelöste Probleme. In bezug auf die Landwirtschaftlichen Fragen betonte Dr. Stresemann, daß die Situation der Landwirtschaft gegenwärtig außerordentlich ungünstig sei und daß es eines der entscheidendsten Probleme unserer deutschen Wirtschaft bedeute, die Existenz sowie die Produktions- und Konsumtionskraft der deutschen Landwirtschaft zu erhalten. Der Wiederaufbau unseres Vaterlandes, so schloß Dr. Stresemann, sei nicht Sache einer einzelnen Partei, sondern der Zusammenarbeit aller vernünftigen Elemente des deutschen Volkes. (Lebhafte Beifall.)

### Aus dem Kabinettsauschuss zur Vorbereitung der Verwaltungsreform.

Berlin, 22. November. Der Kabinettsauschuss zur Vorbereitung der Verwaltungsreform hielt am Montag seine dritte Sitzung ab, in der er sich mit der Vorbereitung der vorläufig für Januar vorgesehenen Konferenz der Länderminister über den Einheitsstaat befasste. Es wurde ein Vorschlag besprochen, der darauf hinausläuft, den einzelstaatlichen Finanzministern ein Einspruchsrecht gegen Parlamentsbeschlüsse zu geben, die neue Ausgaben ohne Deckung vorsehen. Im Falle dieses Einspruches sollen die Parlamente die beanstandeten Ausgaben nur durch eine qualifizierte Mehrheit bewilligen können.

### Interfraktionelle Besprechung über die Rentnerversorgung.

Berlin, 23. November. Am Dienstagmittag fand im Reichstag eine interfraktionelle Besprechung statt, an der auch der Reichsfinanzminister teilnahm. Sie galt vornehmlich der Frage der Rentnerversorgung.

### Die deutsch-polnischen Verhandlungen abgeschlossen.

Berlin, 22. November. Wie die M. erfährt, können die Berliner deutsch-polnischen Verhandlungen im wesentlichen als abgeschlossen gelten. Die Unterzeichnung des Schlussprotokolls wird im Laufe des morgigen Tages erfolgen. Ein amtliches Communiqué über das Ergebnis wird im Laufe des Vormittags voraussichtlich ausgegeben werden.

### Kabinettsauschuss gebildet.

Brüssel, 23. November. Das neue belgische Kabinettsauschuss unter der Leitung Jaspars mit Beteiligung der katholischen Liberalen und der christlichen Demokraten ist gebildet worden.

Die neue Regierung setzt sich wie folgt zusammen:  
Jaspars, Ministerpräsident,  
Janson, Justizminister, (Liberal), Delegierter beim Völkerbund.  
Wauters, Kultusminister, (Liberal),  
Symans, Außenminister, (Liberal),  
Vipens, Eisenbahnminister, (Liberal), ehemaliger Gouverneur von Belgisch-Kongo,  
De Broqueville, Kriegsminister,  
Baels, Landwirtschaftsminister (Kath. Flame),  
Caron, Innenminister, (Christl. flämischer Demokrat),  
Senman, Arbeitsminister, (Christl. Demokrat).

### Vor einer Besprechung Chamberlains mit Litwinow.

London, 22. November. Das Verteidigungskomitee des britischen Imperiums trat heute im Kolonialministerium zu einer Sitzung zusammen. Zu den Beratungen wurde der Führer der britischen Delegation für die Vorbereitende Abrüstungskommission in Genf, Lord Cullendun, zugezogen. Es wurden die Fragen erörtert, die voraussichtlich im Verlauf der Genfer Erörterungen aufzutauchen werden.

Neben diesen technischen Vorbereitungen beschäftigt man sich weiterhin lebhaft mit den zweckmäßigsten Maßnahmen für eine mögliche Aussprache mit den russischen Delegierten über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Abrüstungsverhandlungen sich so lange hinziehen werden, daß Außenminister Chamberlain den Führer der russischen Delegation beim Zusammentritt des Völkerbundes am 5. Dezember noch in Genf antreffen wird. In jedem Fall wird mit einer Aussprache zwischen Lord Cullendun und Litwinow gerechnet.

### Schweizer Maßnahmen zum Schutz der Sowjetdelegation.

Genf, 23. November. Während der letzten Tage haben zwischen den maßgebenden schweizer Stellen mehrfach Verhandlungen über die zum Schutz der Sowjetdelegation zu ergreifenden Sicherheitsmaßnahmen stattgefunden. Wie bekannt, hatte die Sowjetdelegation auf der Weltwirtschaftskonferenz beim Generalsekretär des Völkerbundes Beschwerde über die allzuweitgehenden, die Tätigkeit der Delegation einschränkenden Sicherheitsmaßnahmen der Genfer Polizei geführt. Die Genfer Polizei, die für die Sicherheit der Delegationen in Genf verantwortlich ist, wird nunmehr den damaligen Wünschen der Sowjetrussischen Delegation Rechnung tragen, jedoch alle für die Sicherheit der Delegation erforderlichen Maßnahmen treffen.

### Die Tschechoslowakei kann nicht abrüsten!

Prag, 23. November. Der Verteidigungsminister Udral sprach gestern abend im Budgetausschuss des Abgeordnetenhauses u. a. über das Abrüstungsproblem. Der Minister erklärte, die Tschechoslowakei rüste gegen den Feind, der sie angreifen würde. Das Land sei bereit, die Friedensverträge zu verteidigen. An eine Abrüstung könne die Tschechoslowakei als junger Staat, der nur über bescheidene Mittel verfüge (?), nicht denken. Das Land müsse dem Beispiel stärkerer und gesicherter Staaten folgen.

### Russenurkt bei der rumänischen Handelsflotte.

Wie verlautet, ist man in rumänischen Schiffahrtkreisen sehr beunruhigt über die Tatsache, daß in den letzten Tagen von mehreren russischen Kriegsschiffen auf dem Schwarzen Meer die Linie befohlen wurde, die die rumänischen Handelschiffe auf ihrer regelmäßigen Fahrt nach Konstantinopel benutzen. Das rumänische Handelschiff Romano ist deswegen, aus Konstantinopel kommend, mit gebündelten Lichtern und größter Geschwindigkeit drei Stunden vor der normalen Zeit in Constanza eingetroffen.

### D 1230 zum Flug nach Amerika gestartet?

Nach einer bisher noch nicht bestätigten Meldung aus Horta auf den Azoren ist das Zuntersflugzeug D 1230 am 22. November abends um 6 Uhr nach Horta (21 Uhr mittlereuropäischer Zeit) zum Flug nach Amerika gestartet.

### Start zum Flug San Franzisko—Honolulu.

New York, 23. November. In San Franzisko ist der englische Flieger Fredric Giles zum Flug nach Honolulu gestartet. Er will von Honolulu nach Australien weiter fliegen.

### Bau eines Riesenwasserflugzeuges in Amerika.

New York. Das amerikanische Flottenministerium läßt ein Riesenwasserflugzeug bauen, mit dem Anfang 1928 der gesamte Stille Ozean ohne Unterbrechung überflogen werden soll. Das Flugzeug soll nach diesem Flug einen Rundflug um die Welt unternehmen. Als Piloten kommen Lindbergh und Byrd in Frage.

## Politische Rundschau.

### Grenzberichtigung Sachsen—Thüringen.

Dem Thüringischen und dem Sächsischen Landtag wird in kurzer Zeit ein Entwurf zugehen, der den Austausch sächsischer und thüringischer Enklaven und Grenzgebiete regeln soll. Die bis jetzt noch bestehenden Schwierigkeiten, die namentlich die Gemeinde Nuhdorf bei Limbach betreffen, sind jetzt so gut wie beseitigt. Eine Anzahl von Ortschaften mit doppelter Staatszugehörigkeit wird entweder an Thüringen oder an Sachsen fallen.

### Einigung Zentrum—Bayerische Volkspartei.

Am 19. und 20. November fanden in Regensburg Besprechungen der Verständigungsausschüsse des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei statt, die streng geheim waren. Das Ergebnis der Besprechungen ist der von den obersten Instanzen der beiden Parteien noch zu billigende Entwurf für eine Vereinbarung zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei. Dieser Entwurf nimmt eine engere Zusammenarbeit der parlamentarischen Vertreter der beiden Parteien für große Fragen in Aussicht und will die Möglichkeit einer gegenseitigen Bekämpfung der beiden Parteien bei den Landtags- und Reichstagswahlen ausschließen. Hauptfachlich soll es sich noch um den Übergang des Mandats des Zentrumsabgeordneten Hofmann-Ludwigshafen an die Bayerische Volkspartei handeln.

München. Die Landesleitung der Bayerischen Volkspartei hat in ihrer letzten Sitzung, der auch Ministerpräsident Dr. Held mit den übrigen Parteiministern beiwohnte, die aus parlamentarischen Kreisen verhandelt, beschloßen, den Regensburger Abmachungen zwischen der Bayerischen Volkspartei und dem Zentrum zuzustimmen.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichsfinanzminister Dr. Marx hat Erz. Gröner zu seinem 60. Geburtstag ein im herzlichsten Tone gehaltenes Glückwunschschreiben zukommen lassen.

Berlin. Gegen den außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät Berlin, Dr. K. von Möller, ist vom preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung das förmliche Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Dr. von Möller hatte bekanntlich im Kolleg scharfe Redewendungen gegen Staat und Regierung gebraucht.

Berlin. Wie ein Berliner Blatt meldet, wird der diesjährige Friedenspreis, den das Nobel-Komitee des Norwegischen Storting am 10. Dezember verteilt, dem Deutschen Professor Ludwig Quide und dem Franzosen Ferdinand Bouisson zuerkannt werden.

Mün. Zurzeit finden zwischen den westdeutschen kommunalen Verbänden Besprechungen statt zur Einleitung einer gemeinsamen Protestkundgebung der deutschen Gemeinden gegen die vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in seiner Vordumer Rede erhobenen Vorwürfe über die Ausgabenwirtschaft der deutschen Gemeinden.

Strasbourg. Der französische Staatsrat sprach sich gegen den Umtausch der in elsaß-lothringischen Privatbesitz befindlichen deutschen Markfestände, Basis 125 Frank, aus, obwohl die Banken den Umtausch zugelassen haben. Diese Entscheidung bedeutet eine schwere Enttäuschung für die kleinen Besitzer deutscher Markguthaben im Elsaß.

Luxemburg. In Luxemburg haben italienische Verbände eine faschistische Zentralorganisation gegründet, die finanziell gut fundiert ist und zum Mittelpunkt aller ostfranzösischen und lothringischen faschistischen Bestrebungen zu werden verspricht, falls die luxemburgische Regierung nicht eintritt.

## Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

### Aufhebung des Sichtvermerks im deutsch-jüdischen Verkehr.

Berlin, 23. November. Die zwischen Deutschland und Südslawien geführten Verhandlungen über die Aufhebung des Sichtvermerks im Verkehr zwischen den beiden Staaten sind mit einem Gestern zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem hiesigen südslawischen Gesandten erfolgten Notenwechsels zum Abschluß gelangt. Die Aufhebung des Sichtvermerks tritt am 5. Dezember in Kraft.

### Großfeuer in einem märkischen Dorf.

Das Dorf Linum bei Fehrbellin ist gestern von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht worden. In der Scheune eines Gutsbesizers brach aus bisher ungeläuter Ursache Feuer aus, das infolge des heftigen Windes mit großer Geschwindigkeit auf benachbarte Scheunen und Stallungen übergriff. Nach mehrstündigen Löscharbeiten, zu denen die Feuerwehren aus den Nachbarorten zu Hilfe gerufen worden waren, gelang es, ein weiteres Ausbreiten des Brandes zu verhindern. Im ganzen sind 9 Gebäude eingestürzt worden.

### Mysteriöser Anschlag auf einen französischen Posten.

Die Pariser Blätter berichten über einen mysteriösen Anschlag auf einen französischen Posten, der ein Pulvermagazin bei Wiesenburg an der Grenze der Pfalz zu bewachen hatte. Danach soll der Führer des Postens in der vergangenen Nacht von einem Unbekannten angegriffen worden sein. — Diese Meldung bedarf noch näherer Aufklärung.

### Antibulgarische Ausschreitungen in der Dobruđa.

Sofia, 23. November. Nach Meldungen aus Barna hat am Sonntag in Dobruđa in der Dobruđa ein Trupp von 30 kühnvalachischen Kosaken, die von den rumänischen Behörden als Gegengewicht gegen die eingeschlossene bulgarische Bevölkerung angesiedelt werden, die Redaktion des dortigen bulgarischen Blattes Kurier überfallen und den Besitzer der Zeitung, Tomoff, totgeschlagen. Einige zu Hilfe eilende Bulgaren wurden niedergeschlagen. Trotzdem sich die Redaktion inmitten der Stadt befindet und der Überfall am hellen Tage erfolgte, griff die rumänische Polizei nicht ein. Angesichts des sich auf die ganze Dobruđa ausbreitenden antibulgarischen Terrors hat ein Zutrom bulgarischer Flüchtlinge nach Rußland eingeleitet.

### Fünf neue amerikanische 10 000-Tonnen-Kreuzer!

Nach Meldungen aus New York verlautet in wohl informierten amerikanischen Kreisen, daß der vom Marineministerium dem Präsidenten Coolidge unterbreitete Vorschlag, den Bau von 5 neuen 10 000-Tonnen-Kreuzern vorzieht, von denen in jedem Jahre einer auf Stapel gelegt werden soll. Eine offizielle Erklärung wird nicht erfolgen, bevor der Präsident dem Kongreß Mitteilung gemacht hat.

### Arabisches Lob für deutsche Arbeit in Arabien.

Der arabische Innenminister Ibn Sauds Scheich Hafis Wahba erklärte in einem Presseinterview, daß die Deutschen im Heedschas sehr gern gesehen seien, da sie nur ihre wirtschaftlichen Vorteile suchten und keine politischen Hintergedanken hätten. Der Minister betonte auch, daß die deutschen Journalisten den arabischen Bestrebungen großes Verständnis entgegenbrachten. Er gab auch der Meinung Ausdruck, daß geeignete deutsche Fachmänner noch mancherlei Beteiligungsmöglichkeit in Arabien finden könnten.

### Informationsreise des preussischen Ministers des Innern.

Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Innenminister Grzesinski am 22. November, abends, in Begleitung einiger Sachbearbeiter des Innenministeriums eine auf mehrere Tage berechnete Besichtigungsreise in die westlichen Grenzgebiete angetreten. Diese Reise soll den Minister durch örtliche Zeugnisaufnahmen über die wirtschaftlichen und kulturellen Auswirkungen der durch den Versailler Friedensvertrag bedingten neuen Grenzzügelung unterrichten.

### Die Wahlen zur Angestelltenversicherung.

Berlin. Nach Mitteilung des Reichswahlprüfungsausschusses bei freien Angestelltenverbänden liegen bisher die Wahlergebnisse aus 172 Wahlkreisen vor. In diesen 172 Wahlkreisen haben an Stimmen erhalten: Allgemeiner Freier Angestelltenbund 149 468, Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband 123 405, Gewerkschaftsbund der Angestellten 118 694, sonstige Hauptauswahlverbände 26 556, 17 Frauenberufsverbände 50 356

### Zwei Todesopfer einer Familientragödie.

Greifswald (Pommern). Im Verlaufe eines Familienstreites erschlug der 37jährige frühere Gastwirt Ernst Otto in Augustwalde seine 41jährige Ehefrau mit einem Hammer und stötte sich dann durch einen Revolverbeschuss, Otto, der sehr verschwenkerisch lebte, war von seiner Frau abgewiesen worden, als er mit neuen Geldforderungen an sie herantrat

### Mord auf der Landstraße.

Greifswald. Am Montag wurde der 23jährige Georg Balentin, der Sohn eines Siedlers, in der Nähe von Groß-Schönwalde auf der Landstraße tot aufgefunden. Er war erschossen worden. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen einen gewissen Otto Lange aus Groß-Schönwalde, der mit Balentin einen Streit gehabt hat. Lange ist bereits verhaftet worden.

### Festnahme eines Defraudanten.

Ratowik. Der Bureaudiener Adam Ruda von der Friedenshütte, welcher mit 35 000 Mark, die er für seine Verwaltung bei der Bank Polst in Ratowik abgehoben hatte, flüchtig wurde, ist gestern in Posen festgenommen worden. Es wurden nur noch 400 Mark bei ihm vorgefunden. Über den Verbleib des Geldes verweigert er jede Auskunft.

### Schwere Unruhen in Südrussland?

Bukarest. Die Zeitung „Abeverunt“ bringt einen Bericht aus Konstantia, wonach in Südrussland und in der Ukraine große Unruhen ausgebrochen seien, die sich gegen das Sowjetregime richten, und zwar im Zusammenhang mit der Ausschließung Trotskis aus der Kommunistenpartei. Anhänger der Opposition sollen in Odessa, Nikolajew und anderen Städten der Ukraine Manifestationen für Trotski veranstaltet haben, wobei es zu Zusammenstößen mit den Regierungstruppen kam. Im Kriegsjahre von Sewastopol haben die Matrosen zahlreicher Kriegsschiffe die Schiffe verlassen. Die in Odessa vor Anker liegenden Schiffe sind in das offene Meer hinausgefahren. Eine Bestätigung der Nachricht lag noch nicht vor.

### Ein neuer Stern von der Hamburger Sternwarte entdeckt.

Hamburg, 22. November. Professor Schwahmann und Dr. Wachmann von der Hamburger Sternwarte in Bergedorf, die bekanntlich am 15. November einen neuen Kometen im Sternbild der Fische entdeckten, haben am 18. November einen Stern 10. Größe an der Grenze der Sternbilder Orion und Taurus auf photographischem Wege entdeckt.

### Arbeiter und Angestellte.

New York. (Vergarbeiterunruhen in Amerika.) In Denver versuchten 500 streikende Vergarbeiter in das Bergwerk einzudringen. Die herbeigerufenen Polizei besahnte den Streikenden, auseinanderzuziehen. Nur einige bewaffnete Streikende leisteten der Aufforderung keine Folge, worauf die Polizei das Feuer eröffnete. Zwei Streikende wurden getötet, zwanzig verwundet. Der Belagerungszustand wurde verhängt.

### Die Opfer der Unruhen in Denver.

Wie aus New York gemeldet wird, sind bei den Unruhen im Bergwerksbezirk von Denver 5 Personen getötet und 60 verwundet worden. Unter den Verwundeten befinden sich zwei Frauen und 22 Militärangehörige. Der Bezirk ist von starken Truppenabteilungen mit Tanks besetzt.

### Der Reichsindex steigt.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten ist mit 150,2 im Durchschnitt des Oktober 1927 gegenüber 147,1 im September um 2,1% gestiegen. Für diese Steigerung hat die Erhöhung der Wohnungsausgaben den Ausschlag gegeben. Sie ist hauptsächlich durch die Heraushebung der geleiheten Miete von 110 auf 120% der Friedensmiete mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 verursacht. Wären die Wohnungsausgaben unverändert geblieben, so wäre die Reichsindexziffer nur um 0,7% gestiegen. In dieser restlichen Steigerung sind alle übrigen Bedarfsgruppen in verschieden starkem Maße beteiligt.

### Zwischenzins und Aufwertungshypothek.

Werden bei einer Aufwertungshypothek die Zinsen nicht pünktlich bezahlt, so kann nach den weiter geltenden Bedingungen der ursprünglichen Schuldurkunde vorzeitige Fälligkeit eintreten. Es war zweifelhaft, ob auch dann der Zwischenzins abgezogen werden kann, der sonst nur für freiwillige Rückzahlung vor 1932 gilt. Es herrschte darüber selbst bei den obersten Gerichten Meinungsverschiedenheit. Jetzt hat das Reichsgericht für den Abzug entschieden.

### Die Entwässerung der Volksschulen.

#### Der Geburtenrückgang macht sich bemerkbar.

Die vorläufigen Hauptergebnisse der Reichsschulstatistik nach der Erhebung für das Schuljahr 1926/27 zeigen, daß die Zahl der Schüler in den öffentlichen Volksschulen gegenüber der vorausgegungen Erhebung für das Schuljahr 1921/22 von 8,89 Millionen auf 6,63 Millionen, also um 25,5% zurückgegangen ist. Die Schulen selber haben sich nur geringfügig von 52 763 auf 52 320 (0,8%), die Schulklassen von 207 200 auf 187 400 (9,6%) und die Lehrkräfte von 195 900 auf 180 300 (8%) vermindert.

Der Rückgang in der Zahl der Schüler ist auf den Geburtenausfall während des Krieges zurückzuführen. Von den 8 Geburtsjahrgängen, die im Schuljahr 1926/27 gemeinsam die Volksschulen besuchten, gehörten 5 (nach der Empfängniszeit) den Kriegsjahren an (Geburtsjahrgänge 1914/15 bis 1918/19), im Schuljahr 1921/22 nur der Geburtsjahrgang 1915, während alle vorangehenden noch den Geburtsjahrgängen vor dem Kriege mit ihren besonders hohen Zahlen entsprachen. Die Gesamtzahl der von 1919 bis 1926 schulpflichtig gewordenen Kinder, die für 1926/27 als Schüler in Frage kommen, ist um 24,7% geringer als die Gesamtzahl für 1921/22.

Die Zahl der Knaben ist etwas weniger stark zurückgegangen als die der Mädchen. Er dürfte dies u. a. damit zu erklären sein, daß während des Krieges und unmittelbar nach ihm auf 100 Mädchen etwa 1 bis 2 Knaben mehr geboren wurden als vorher.

# Aus Stadt und Land.

Wertblatt für den 21. November. 1923  
Sonnenaufgang 7:00 Mondaufgang 3:23  
Sonnenuntergang 17:51 Monduntergang 4:07  
1632 Spinoza (Philosoph) geb.

**Hindenburg-Jubiläumsgedenkmünze.** Das Reichsfinanzministerium hat mit Zustimmung des Reichspräsidenten, anlässlich seines 80. Geburtstages, dem bayerischen Hauptmünzamt die Prägung einer Hindenburg-Jubiläumsgedenkmünze nach einem Entwurf des bekannten Münchener Bildhauers Karl Göb genehmigt. Ein besonderer Seltenheitscharakter wird der Münze dadurch verliehen, daß sie nur in begrenzter Anzahl zur Ausprägung gelangt. Der Preis beträgt einschließlich des vom bayerischen Hauptmünzamt an die Hindenburg-Spende abzuführenden Anteils 6 Mark. Unmittelbare Bestellungen werden von der Zentralverbestelle der Hindenburg-Jubiläumsgedenkmünze Berlin-Schöneberg, Jungsbruder Straße 34, gegen Zahlung von 6 Mark zusätzlich 30 Pf. Porto auf das Postcheckkonto: „Hindenburg-Jubiläumsgedenkmünze“ Berlin Nr. 9200 zur Erledigung gebracht.

**Bereinbarungen der Kreishauptmannschaften für die Genehmigung öffentlicher Sammlungen.** Die Kreishauptmannschaften Bautzen, Dresden, Chemnitz, Zwickau und Leipzig geben gemeinsam folgende Verordnung bekannt: Um einem Ueberhandnehmen öffentlicher Sammlungen in den einzelnen Regierungsbezirken des Freistaates Sachsen vorzubeugen, werden die unterzeichneten Kreishauptmannschaften — wie im Vorjahre — für ihre Bezirke im Jahre 1928 nur eine beschränkte Anzahl Sammlungen zulassen, die planmäßig auf das ganze Jahr verteilt werden sollen. Gesuche um Genehmigung öffentlicher Sammlungen, soweit sie über den Bezirk eines Ortes oder einer einzelnen Verwaltungsbehörde hinaus sich erstrecken sollen, sind deshalb unter Angabe des Veranlassers, des Zweckes und des in Aussicht genommenen Zeitraumes bei der zuständigen Kreishauptmannschaft bis spätestens 31. Dezember dieses Jahres einzureichen.

**Die Benachrichtigung von Schülereltern beim Nachlassen der Schüler in den Leistungen.** Das sächsische Volksbildungsministerium hält es in Uebereinstimmung mit seinen Ausführungen der Denkschrift zur Neuordnung des höheren Schulwesens in Sachsen für angezeigt, daß den Eltern im Falle der Gefährdung der Vererbung ihrer Kinder rechtzeitig eine Benachrichtigung zugeht. Es ordnet deshalb unbeschadet des weiteren Fortganges der Schulform schon jetzt an, daß alle höheren Schulen wegen derjenigen Schüler und Schülerinnen, deren Vererbung gefährdet erscheint oder bei denen sich im Laufe des Schuljahres ein wesentliches Nachlassen in den Leistungen bemerkbar macht, in jedem Falle eine Verbindung mit den Erziehungsberechtigten zu suchen haben. Das muß so rechtzeitig geschehen, daß der Erziehungspflichtige nicht Anlaß zur Klage darüber hat, er sei zu spät über die mangelnden Leistungen des Kindes aufgeklärt worden, so daß ihm jede Möglichkeit zur Schaffung von Abhilfe genommen worden sei. Die Mitteilung an die Eltern solle nicht den Kindern zur Beförderung mitgegeben werden. Am besten sei es, die Eltern zu einer persönlichen Aussprache aufzufordern und ihnen in dieser zu erklären zu geben, wie stark der Anteil der Schule an der Förderung ihres Kindes nimmt. Unmittelbar vor oder nach dem Weihnachtsfeste soll eine Benachrichtigung der Eltern vermiiden werden.

**Richtigstellung.** Der Laienspiel-Lehrgang in Ostrau, veranstaltet vom Landesverein Sachsen für ländliche Wohlfahrts- und Heimspflege vom 8. bis 13. November, fand nicht, wie wir meldeten, in der Jugendherberge Ostrau, sondern in dem vom sächsischen Lehrerverein zur Verfügung gestellten Lehrervereinstatt.

**Königsstein.** Lichtbildervortrag über U-Boote. Einen höchst interessanten Filmvortrag veranstaltete der Stahlschmelz-Königsstein, indem er den Kapitänleutnant a. D. Cronpion (Dresden) gewonnen hatte, der über den Untergang seines U-Bootes Nr. 41 in so fesselnder Weise sprach, daß man ihm noch stundenlang hätte zuhören können. Das U-Boot hat nur zwei Ueberlebende zu verzeichnen, darunter obenangenannten Helfden. Es war in eine U-Bootsfalle des verkappten Dampfers „Baralong“, dessen Name in der Geschichte des Seekrieges bekanntlich die tragische Rolle neben „King Stephan“ gespielt hat, geraten. Schwer verwundet an Auge, Kiefer und Schädel schwamm der Offizier lange auf See, als er in schiffbrüchiger Lage im Rettungsboot absichtlich gerammt und endlich aufgegriffen worden war. Einmal ist er wie ein Verbrecher von einem Kerker in den anderen überführt worden, bis es endlich gelang, ihn gegen einen englischen Offizier auszutauschen. Viele Bilder, die den Verdegang des U-Bootes und das Leben an Bord zeigten, gingen an dem Beschauer vorüber. Es wäre angebracht, wenn auch anderwärts der Geist der alten, unergieblichen Seemacht durch solche Vorträge wachgehalten würde.

**Neustadt.** Gedenksteine-Weihe. Am Sonntag fand auf dem Friedhofe die Weihe des Gedenksteins für die an den Folgen des Weltkrieges gestorbenen und hier begrabenen 38 Kameraden statt. Pfarrer Müller hielt die Weiherede. Eine zahlreiche Frauengemeinde hatte sich eingefunden u. a. sämtliche Militär- und Kriegervereine der Parodie ferner Jungmänner und Stahlhelm. Zahlreiche Kränze wurden niedergelegt.

**Birn.** Hohes Alter. Am Montag früh starb eine der ältesten Personen Birnas, die Witwe Schmiedel, im 94. Lebensjahre. Der älteste Einwohner Birnas, der Gerichtsdienerr a. D. Heinrich Hofmann, kann am 23. Dezember d. J. seinen 98. Geburtstag feiern.

**Stenz b. Königsbrück.** Ein Schadenfeuer durch Holzlagerung hinter dem Ofen. In der Nacht zum Montag brannte ein zum Gasthof gehöriges Wohnhaus vollständig nieder. Ein Teil der angrenzenden Scheune konnte gerettet werden. Nach den Feststellungen ist das Feuer dadurch entstanden, daß hinter dem Ofen Holz zum Trocknen gelagert wurde.

**Seiffenhensdorf.** Der Sicherheits- und Fahndungsdienst an der Grenze. Der polizeiliche Sicherheits- und Fahndungsdienst an der Grenze bildet, wie uns aus Warnsdorf berichtet wird, den Gegenstand einer Besprechung von Sachmännern von diesseits und jenseits der Grenze, die am Sonnabend in Seiffenhensdorf i. Sa. stattfand. Es dürfte auch weitere Kreise interessieren, daß dabei der Gedanke zum Ausdruck kam, eine engere Zusammenarbeit der Behörden von diesseits und jenseits der Grenze herbeizuführen. Verbrechen diesseits der Grenze werden häufig, wie die Erfahrung gelehrt, jenseits der Grenze aufgeklärt und umgekehrt. Eine zweckmäßige Verbindung der Grenzschutzbehörden erwies sich also als eine unbedingte Notwendigkeit. Vertreten waren bei der Besprechung u. a. Bautzen, Löbau, Zittau und Warnsdorf.

**Neustadt.** Vom Freunde verraten. Von einem tschechoslowakischen Grenzpostboten mit aufgezangtem Gewehr verhaftet wurde am 21. November ein in Langburkersdorf wohnhafter, in der Tschechoslowakei geborener junger Mann wegen

Fahnenflucht. Er hatte das an der Grenze gelegene Gasthaus „Zur Raube“ besucht. Ein Freund von ihm verriet ihn an den Grenzpostboten, der ihn dann verhaftete.

**Dresden.** Verkehrsunfall. Ein schweres Unglück ereignete sich am Montag gegen 9 Uhr auf der Hamburger Straße. Ein von einem Kraftwagen geleiteter Omnibus der Deutschen Reichspost fuhr auf bisher noch nicht geklärt Weise über die Radfahrbahn und schlug an einen Baum. Ein gleichzeitig mit einem Rade nebenher fahrender Schloffer, ebenfalls bei der Reichspost angestellt, wurde erfaßt und dabei gegen den Baum gedrückt. Dem Unglücklichen wurde ein Arm zerquetscht, außerdem erlitt er innere Verletzungen. Der den Omnibus steuernde Kraftfahrer erlitt einen Nervenschlag. Beide Verunglückte wurden sofort nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht. — Ein Radfahrer überfuhr einen Kriegsinvaliden. Ein am Sonnabendamittag die Blasewitzer Straße entlang kommender Radfahrer fuhr gegen einen die Straße kreuzenden Kriegsinvaliden, dem beide Beine fehlten und der an Krüden ging. Der Ueberfahrene stürzte, zog sich aber nur leichtere Verletzungen zu, dagegen zerbrachen die Krüden. Hilfsbereite Straßenpassanten sorgten für seine Heimbringung in einem Kraftwagen. Der Radfahrer hatte sich längst in Richtung Blasewitz entfernt.

**Dresden.** Explosion in einer Apotheke. Am Montagmorgen erfolgte in einer Apotheke in der Leipziger Straße eine heftige Explosion, durch die bedeutender Schaden an Fensterscheiben und Einrichtungsgegenständen angerichtet wurde. Die Explosion erfolgte im Laboratorium beim Zubereiten von Phosphorlatwerge. Ein Apotheker wurde im Gesicht so erheblich verletzt, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte, ein junger Mann und zwei Frauen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

**Dresden.** Auch ein D-Zug im Schnee. Die Preßstelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Der D-Zug 132, der den Dresdner Hauptbahnhof 10.20 Uhr verläßt und 12.35 Uhr in Leipzig Hauptbahnhof einzureifen hat, blieb bei Wurzten infolge Schneeverwehens stehen. Er mußte in zwei Teilen nach Wurzten befördert werden, wodurch eine Verspätung von 110 Minuten eintrat.

**Dresden.** Einbrecher festgenommen. Der 22 Jahre alte Schloffer Hellmuth Vater aus Jonsbach bei Glasütte wurde am 16. November 1927 in der hiesigen Zentralherberge von Kriminalbeamten beim Verlaufe von Diebstahl betroffen und festgenommen. Vater ist wiederholt wegen Einbruchsdiebstahls verurteilt. Ihm konnte von hier aus ein weiterer Einbruch nachgewiesen werden, den er gemeinsam mit zwei Komplizen in der Nacht zum 16. November in einer Bäckerei in Jonsbach bei Glasütte verübte. Das Diebesgut, ein Posten Genussmittel und Rauchmaterial sowie einige Wertgegenstände, wurde beschlagnahmt und konnte dem Eigentümer wieder zurückerstattet werden. Die beiden Mittäter sind flüchtig. — Festnahme eines Betrügers. Wegen verschiedener Betrugsereien wurde der 27 Jahre alte Reisende Werner Lange von der Kriminalpolizei festgenommen. Er wurde der Staatsanwaltschaft zugewiesen. Unter dem Vorwande, er sei Teilhaber einer hiesigen Firma, erlangte er bei Geschäftseuten Geldbeiträge, Bekleidungsstücke und Waren, die er dann anderweitig veräußerte. Da vermutet wird, daß Lange weitere Geschäftsleute auf diese Art geschädigt hat, die bisher noch keine Anzeige erstattet haben, werden diese gebeten, dies umgehend bei der Kriminalabteilung, Zimmer 88, nachzuholen.

**Neishwih.** Verbrüht. Am Sonnabend stürzte das 7jährige Töchterchen des Bierverlegers Schulze in die mit heißem Wasser gefüllte Badewanne und zog sich sehr schwere Brandwunden zu.

**Löbau.** Postbeute Diebstahl. Einem Beförderer der Botenpost von Reichensbach (Oberlausitz) nach Sohland a. Spreewald am Sonnabend die Postladung, bestehend aus zwei Briefbündeln und fünf Paketen samt dem Fahrrad gestohlen. Der Beförderer hatte das Rad vor einem Hause stehen gelassen.

**Dishag.** Darf der Lehrer in der Schule prügeln? Wie der „Dishager Gemeinnützig“ berichtet, hatte die Staatsanwaltschaft auf die Anzeige einer Mutter hin einen Leipziger Lehrer mit einem Strafbefehl von 30 Mark bedacht, weil er einem Jungen ein paar Ohrfeigen gegeben hatte. Der Lehrer hatte Einspruch dagegen erhoben und die Sache kam vor den Einzelrichter zur Verhandlung. Hier erhielt man ein nicht gerade günstiges Bild von dem Schüler. Er war ein Rüpel, der mit Steinbomben warf, Maitäfer, an einem Faden befestigt, in der Klasse fliegen ließ, allerlei Scherze mit Mitschülerinnen machte und als 13jähriger in der Turnstunde den Lehrer vor der ganzen Klasse bloßzustellen versuchte. Da schlug ihm der Lehrer ein paar um die Ohren. Weil in der Verhandlung festgestellt worden war, daß auch die Mutter den Lehrer gebeten hatte, den Jungen zu schlagen, weil sie als Witwe mit ihm nicht mehr fertig werden konnte, sprach das Gericht den Lehrer frei. Er hatte in Ehrennotwehr gehandelt. Auch wenn das Schlagen verboten sei, müsse eine Verminderung des Ansehens, das der Lehrer vor der Klasse haben müsse, mit allen Mitteln verhindert werden.

**Chemnitz.** Fabrikbrand. Durch Ueberlaufen von Oel entstand am Dienstagvormittag in der Schmiede der sächsischen Webstuhlfabrik in Chemnitz Feuer, das sich schnell ausbreitete. Trotz des sofortigen Eingreifens der Feuerwehr brannte der Dachstuhl vollständig nieder, die ausstehende Tischlerei und ein in der Nähe befindliches Holzlager konnten gerettet werden. Der Betrieb der Webstuhlfabrik erleidet durch den Brand keine Unterbrechung.

**Chemnitz.** Zum Bau des Chemnitzer Großstadthotels. In der Handelskammer zu Chemnitz fand am Dienstag die Versammlung der an der Gründung beteiligten Aktionäre des in Chemnitz zu errichtenden Großstadthotels unter lebhafter Beteiligung statt. Eingehend berichtete der Vorsitzende des Hotelbauausschusses, Hans Sidel, über die bisherige Entwicklung des Projekts. Das Hotel wird den Namen „Chemnitzer Hof“ erhalten. Mit der architektonischen Leitung des Baues ist Prof. Heinrich Straumer, Berlin, Mitglied der Akademie der Künste, betraut worden, mit der Direktion der Dr. Dörner, langjähriger Leiter bedeutender Hotels.

**Chemnitz.** Der Tod unter der Straßenbahn. Der 54 Jahre alte Kaufmann Emil Hoffmann, Leipziger Straße 165, wurde von einem Straßenbahnwagen angefahren. Er starb an den erlittenen Verletzungen.

**Glauchau.** Das Fest der Weber. Vom 2. bis 4. August 1928 soll anlässlich des 400jährigen Bestehens der Weberinnung Glauchau ein Fest der Weber als Heimatfest abgehalten werden, wofür ein Garantiefonds von 50 000 Mark aufgebracht werden soll. Die Stadtverordneten bewilligten als Beitrag der Stadt Glauchau 5000 Mark. Der Rest soll von Industrie, Handwerk und Gewerbetreibenden gesammelt werden.

**Meerane.** Ein Auto mit 6 Personen verunglückt. In der Nacht zum Montag stürzte ein Mietsauto, das 6 Herren aus Glauchau, die in einem hiesigen Kaffee zu Gast waren, abholen wollte, auf der Rückfahrt nach Glauchau in der Nähe der Pflanzwerke die Straßenböschung herab. Das Auto wurde bei dem Sturze demoliert, während die 6 Insassen mehr oder

# Letzte Drahtmeldungen.

Feuer an Bord eines englischen Dampfers. Nach einer Meldung des Marins aus Yokohama ist an Bord des englischen Dampfers „Madras City“ Feuer ausgebrochen. Man befürchtet, daß der Dampfer völlig zerstört wird.

**D 1230 nach Horta zurückgeführt.** London, 23. November. Nach Meldungen aus Horta ist das deutsche Zunkers-Flugzeug D 1230 kurz nach seinem gestrigen erfolgten Start gezwungen gewesen, auf See niederzugesinken und wieder nach Horta zurückzuführen. Das Flugzeug und die Besatzung sind unverletzt. Man nimmt an, daß das schwere Gewicht der Maschine die Durchführung des Fluges infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse unmöglich macht.

# Macdonald über Revision der Friedensverträge.

London, 23. November. Auf einer internationalen Friedenskonferenz in London sprach gestern Abend Ramsay Macdonald über die Abrüstung. Es genüge nicht, so erklärte Macdonald, vom Frieden zu reden und zu betonen, daß der Krieg eine unflinige Zerstörung sei. Trotz aller Verluste und aller Lasten des Krieges sei Europa immer noch davon überzeugt, daß der beste Weg zur Friedenssicherung die Vorbereitung auf den Krieg sei und daß die Rüstungen den einzigen Weg zur Sicherung des Staates darstellten. Die Abrüstung sei gegenwärtig lediglich eine Frage der Budgetverminderung. Er sehe keinen Grund, warum England seinen Widerstand gegen die Unterzeichnung der verbindlichen Schiedsgerichtsaufstellung des Haager Schiedsgerichtshofes fortsetzen solle, nachdem das Beschreiten anderer Wege vielfache Fehlschläge gebracht habe.

Die Ungerechtigkeiten in den Friedensverträgen müßten beseitigt werden, aber die Revision müsse auf dem richtigen Wege erfolgen. Die Friedensverträge könnten nicht für zwei weitere Generationen in Wirksamkeit bleiben, ohne mit Sicherheit zum Ausbruch eines neuen Krieges zu führen.

# Lloyd George gegen die Rüstungen der Alliierten.

London, 23. November. In einer Rede in Canterbury wandte sich Lloyd George gestern gegen die gegenwärtigen enormen Rüstungen in den Ländern der ehemaligen Alliierten. Der Kriegsminister habe sich, so erklärte Lloyd George, gegen eine Erklärung gewandt, wonach die Alliierten gegenwärtig 10 Millionen Mann unter den Waffen hätten. Wenn der Minister aber die Stärke der Armeen in Europa gegenwärtig mit 3—4 Millionen Mann angebe, so habe er nur die stehenden Armeen im Auge und nicht diejenigen, die in den Krieg zögen. Ein sorgfältiges Studium des Handbuchs des Völkerverbundes ergebe, daß die betreffenden Nationen in der Lage seien, gegenwärtig 15 Millionen Mann ins Feld zu schicken. Die ständige Vermehrung der Rüstungen ergebe die Frage, gegen wen man eigentlich kämpfen wolle. Die englische Marine sei so mächtig, daß sie alle übrigen Flotten der Welt zusammen schlagen könne. Eine Kriegsvorbereitung gegen Amerika wäre Tzrfinn.

# Ueberflchwemmungskatastrophe in einer marokkanischen Stadt.

Große Verwüstungen richtete gestern in der marokkanischen Stadt Saffi das plötzliche Anschwellen eines kleinen Baches infolge heftiger Regenfälle an. Das Wasser stand meterhoch in den Straßen und überschwemmte die arabischen Läden. Nach etwa fünf Stunden begann das Wasser sich zu verlaufen, Tierkadaver und Trümmer aller Art mit sich führend. Bei den Aufräumungsarbeiten wurden die Leichen von vier Eingeborenen gefunden; zahlreiche weitere Eingeborene, vor allem Kinder, werden noch vermißt und dürften von den Fluten ins offene Meer getrieben worden sein. Zwei Geschäftshäuser, in deren Keller sich Azetylen befand, wurden durch Explosionen vollständig in Trümmer gelegt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

minder schwer verletzt wurden. Das Unglück ist vermutlich auf das zurzeit vorhandene Glatteis zurückzuführen.

**Blauen.** Der Versuchung erliegen. Ein hiesiges Baugeschäft beauftragte den 18jährigen Laufburschen, von der Girokasse 3000 Mark Bargeld ins Geschäft zu tragen. Der junge Mann führte seinen Auftrag aber nicht aus, sondern unternahm mit zwei Freunden eine Autofahrt nach Hof und teilte das Geld mit seinen Begleitern. Abends kehrte er, von Gewissensbissen geplagt, zu seinen Eltern zurück und stellte sich dann der Polizei. Von den 1000 Mark, die auf ihn entfallen waren, hatte er schon 300 Mark verausgabt.

# Der Oststurm über Skandinavien.

**Kopenhagen.** Der ortsnartige Oststurm nimmt immer mehr zu und wird vermutlich noch einige Zeit anhalten. Aus Gjöfjer wird Windstärke 10 gemeldet. Der Luftverkehr zwischen Deutschland und Schweden mußte eingestellt werden. Die Schiffe treffen in allen Häfen mit außerordentlich großen Verspätungen ein. Der Dampfer „Jolanta“ rampte in der Nacht im hiesigen Freihafen gegen das Hafenvollwerk an und wurde erheblich beschädigt. Von Jallstenborg aus wurden mehrere vor Anker treibende Schiffe gestrichelt, die vom Sturm der Küste zugetrieben werden. Der Dreimaster „Synla“ ist gestern in den Kopenhagener Hafen eingeschleppt worden, nachdem er beide Anker verloren hatte. Mehrere Segler, die an der Küste von Bornholm Schutz gesucht hatten, befinden sich in Seenot. Der von Schweden kommende Schoner „Mary“ ist in der Flensburger Bucht gestrandet. Ebenso wird gemeldet, daß der große amerikanische Tankdampfer „Illinois“ gestern vor Landstroma auf Grund gelaufen ist. Auf Zittland hat der Dakan gewaltige Schneemassen zusammengetrieben, so daß der Eisenbahnverkehr nur mit Mühe aufrecht erhalten werden kann.

Aus dem Vereinsleben. Das diesjährige Stiftungsfest des Rudervereins Bad Schandau findet am Sonnabend, den 10. Dezember 1927, im Städtischen Kurbaue statt. — Außer Konzert, Tanz und reizvollen Ueberreichungen sieht das Programm die Aufführung einer großen Zitzreue „Soppla, wir leben“ — frei nach Faust — vor.

# Wasserstand im Monat November.

Datum	Moldau		Sfer		Eger		Elbe			
	Budweis	Mohran	Jungbunzlau	Laun	Nimburg	Melmitz	Leitmeritz	Ausfig	Dresden	Bad Schandau
22.	-106	-57	+8	+10	+34	+80	+12	-142	-124	
23.		-52	+5	+4	+32	+62	-1	-138	-132	

Anmerkung: Ein plus bedeutet über 0, ein minus bedeutet unter 0.

### Mumnatsstellen an sächsischen höheren Schulen.

Mit Ende des laufenden Schuljahres wird durch den Abgang der Oberprimaner an den zur Reife eines Gymnasiums führenden beiden Fürsten- und Landes Schulen zu Grimma und Meissen wieder eine Anzahl staatlicher Freistellen und Koststellen frei. Die Stellen sind stiftungsgemäß für Knaben evangelischer Konfession und sächsischer Staatsangehörigkeit bestimmt, die unterschiedene Fähigkeiten und Neigung zu den höheren Wissenschaften, insbesondere in sprachlich-geschichtlicher Richtung, zeigen. Für den Eintritt in die Untertertia (unterste Klasse) ist in der Regel die Erfüllung des 13. Lebensjahres Voraussetzung. Als Vorbildung sind die Kenntnisse erforderlich, wie sie ein humanistisches Gymnasium in den Klassen Sexta bis Quarta vermittelt (Lateinisch als 1. Fremdsprache). Ferner werden Knaben aufgenommen, die aus höheren Schulen mit Französisch oder Englisch als 1. Fremdsprache kommen. Weiter können auch ganz besonders gut begabte Volksschüler nach mindestens siebenjährigem Schulbesuch eintreten. Die Gesuche um Aufnahme in eine Fürsten- und Landes Schule und um Verleihung einer staatlichen Mumnatsstelle (Frei- oder Koststelle), die im Wege der Wettprüfung vergeben werden, sind bis spätestens den 1. Dezember 1927 an die Direktion der beiden Schulen (nicht mehr, wie bisher beim Ministerium für Volksbildung) einzureichen. Die Gesuche müssen zugleich einen kurzen Lebenslauf des Schülers enthalten, sowie genaue Angaben über den bisherigen Unterricht, insbesondere über den fremdsprachlichen Unterricht. Die Direktionen der Schulen werden sich auf die Gesuche hin mit den Einsendern wegen der Vorlegung von Zeugnissen usw. in Verbindung setzen. Welcher von den beiden Fürsten- und Landes Schulen der Schüler dann zur Ablegung der Wettprüfung und zum Eintritt zugewiesen werden wird, darüber muß die Entscheidung zunächst vorbehalten werden. Weiter werden auch in den Schülerheimen der Landes Schule Dresden in Kloßsche (Reform-Realgymnasium mit Oberrealschule und Förderklassen für besonders gut begabte Volksschüler von Untertertia ab), des Staatsrealgymnasiums zu Borna und zu Schneeberg, sowie der ebenfalls zur Hochschulreife führenden Deutschen Ober- und Aufbauschulen des Landes Mumnatsstellen frei. An der Landes Schule Dresden in Kloßsche besteht eine Anzahl staatlicher Freistellen, während an den genannten beiden Staatsrealgymnasien, sowie an den Ober- und Aufbauschulen staatliche Mittel zur Ermäßigung oder zum Erlaß des Kostgeldes bereitgestellt sind. An der Fürstlich Schönburgischen Deutschen

Oberschule zu Pichtenstein-Callenberg besteht ein besonderes Schülerinnenheim nur für Mädchen, in dem zu Ostern 1928 ebenfalls Mumnatsstellen frei werden. Hinsichtlich des Kostgeldes gilt hier das Gleiche wie für die Knabenoberschulen. Die Gesuche um Aufnahme in die zuleztgenannten höheren Schulen sind ebenfalls an die Direktionen zu richten, die auch jede Auskunft über die Schulen erteilen. Für Städte, Gemeinden, Bezirksverbände und sonstige Körperschaften besteht die Möglichkeit, besonders gut begabten, bedürftigen Schülern und Schülerinnen den Besuch einer höheren Schule durch Errichtung von Freistellen zu ermöglichen.

### Treffen der sächsischen Jugendführerschaft.

Dresden. Der Landesauschuss Sachsen der deutschen Jugendverbände hatte die Jugendführerschaft der Kreis Hauptmannschaft Dresden am Sonntag zu einer Tagung versammelt, bei der Ministerialrat Dr. Maier vom sächsischen Wohlfahrts- und Arbeitsministerium einen Vortrag über die „Überbündische Zusammenarbeit der Jugend“ hielt. Er warf zunächst die Frage auf, ob es überhaupt eine überbündische Organisation zu rechtfertigen. Die erste Frage lasse sich ohne weiteres bejahen, denn die Aufgaben, wie sie sich die Jugendbewegung gestellt habe, könnten unterschiedslos jede Jugendorganisation vertreten. Schwieriger sei die Bejahung der Frage nach der Notwendigkeit einer überbündischen Organisation. Da aber die Arbeit des einzelnen Verbandes nicht beschränkt werde, die überbündische Organisation nur die Gemeinschaftsaufgaben zu erfüllen habe, so müsse man zugeben, daß diese Organisation zur Erfüllung der Arbeit der gemeinsamen Linie, nicht der mittleren Linie allein berufen sei. Gewiß sei die Aufrichtung der gegenseitigen Achtung der einzelnen Verbände voreinander gewissermaßen Selbstzweck, aber durch diese Achtung werde die eigene Meinung geprüft und geschärft, und nicht selten komme man dadurch zu einer Korrektur der eigenen Anschauung. So diene die überbündische Arbeit — nicht als Kompromissarbeit aufgefah — zugleich der Stärkung des einzelnen Verbandes, weil er gezwungen sei, sich geistig mit den anderen Kräften in der überbündischen Organisation auseinander zu setzen.

Weber die Jugenderholungsheim-Aktion sprach A. Krüger. Er konnte mitteilen, daß die Sächsische Jugendheim-G. m. b. H. in der Nähe von Ottendorf in der Sächsischen Schweiz ein von der

Natur mit allen Reizen bedachtes Gelände angekauft habe, auf dem ein vorbildliches Jugendheim errichtet werden soll. Im Lichtbild erläuterte der Redner die schon vorliegenden Baupläne.

### Die sächsischen Katholiken zum Reichsschulgesetz.

In einer am Sonntag in Bautzen abgehaltenen, von der Zentrumspartei einberufenen Versammlung wurde nach einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Hofmann-Ludwigshafen folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die am 20. November im Katholischen Gesellenhaus versammelten Katholiken der Pfarrgemeinden Bautzen begrüßen den von der Reichsregierung dem Parlament vorgelegten Entwurf zu einem Reichsschulgesetz als geeignete Verhandlungsgrundlage. Sie vertrauen auf die gerechte Anwendung der in der Reichsverfassung garantierten Grundsätze des Elternrechts und der Gewissensfreiheit. Von diesen Grundsätzen ausgehend wiederholen sie ihre alte Forderung: katholische Schulen für katholische Kinder. Sie fordern insbesondere, daß auch den katholischen Minderheiten Sachsens das ihnen verfassungsmäßig gewährleistete Recht auf Schulen ihres Bekenntnisses gesichert werde. Sie sind selbstverständlich gewillt, den Andersdenkenden daselbe Recht für die ihnen erwünschte Schulart zuzugestehen.

### Beseitigung der Verkehrsstörung auf der Strecke Wurzen-Großbothen.

Die Pressstelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit, daß die gemeldete Verkehrsstörung auf der Strecke Wurzen-Großbothen, die infolge großer Schneeverwehungen eingetreten war, beseitigt worden ist.

### Bunte Tageschronik.

Berlin. Frau Ivan Kutisker, die Gattin des Inflationsgewinners, ist gestorben. Die Familie ist völlig verarmt, der Sohn lebt heute als Chauffeur.  
Koblenz. In Karlsruhe (Kreis Pyritz) verschwand vor drei Wochen spurlos ein junges Mädchen. Jetzt wurde es im Getreide einer Scheune in todähnlichem Schlafe aufgefunden.  
Brüssel. In einem Flugzeug traf ein wilder Panther von Paris her in Brüssel ein. Er dient der Schaufensterdekoration eines der größten Warenhäuser der Stadt.

### Ammtlicher Teil.

Die Anmeldung zur Teilnahme am Unterricht in den Sächsischen Schifferschulen hat für die Schule in Bad Schandau bei Herrn Schiffseigner Emil Schmidt, Vorstand der Schifferschule Bad Schandau, in Pirna bei dem Straßen- u. Wasserbauamt Pirna, in Dresden bei dem Straßen- u. Wasserbauamt Abt. Elbe, Dresden, in Meissen bei dem Straßen- u. Wasserbauamt Meissen bis zum 15. Dezember 1927 zu erfolgen. Bei der Anmeldung sind 15.— RM. Unterrichtsgeld zu entrichten. Der Unterrichtsbeginn und die Unterrichtsstunden werden für jede Schule noch bekanntgegeben werden. Der Unterricht soll nur nachmittags stattfinden. Dresden, am 21. November 1927.

Direktion der Sächsischen Schifferschulen.

### Nichtamtlicher Teil.

Nach kurzem schweren Leiden verschied sanft am Montagabend unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau

### Helma verw. Sohn

In tiefer Trauer die Hinterbliebenen Bad Schandau, Sebnitz, Bera, Oberbesterwitz, den 21. November 1927

Die Beerdigung findet Freitag mittag 1/1 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Albert Engelhardt Uhren, Goldwaren, Uhrmacher Sprechapparate, Bad Schandau Platten, optische Artik.

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten

### Es ist ein Irrtum, wenn Sie glauben,

daß das Inserieren teuer sei. Nachstehend einige Größenklassen mit Preisangaben. Jede gewünschte Zwischengröße im Preis entsprechend. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt, z. B. schon bei 3 mal 10%

3spaltig 30 Zeilen 18 Mark

2spaltig 20 Zeilen 8 Mark

1spaltig 10 Zeilen 2 Mark

### Die beste

Reklame ist und bleibt die Anzeigen-Reklame

Jederzeit arbeitet und wirbt das Inserat für Sie! Zögern Sie nicht, sondern inserieren Sie sofort in der Sächsischen Elbzeitung

### Es ist nicht alles SALEM GOLD was glänzt!

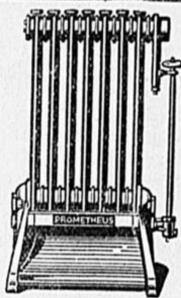
Die neuen Salem-Zigaretten mit Goldwappen sind unübertroffene Höchstleistungen.

Vortrefflich bis zum letzten Zug!



Korbwaren Korbmöbel jeder Art kaufen Sie gut und preiswert bei Oskar Bendel Bad Schandau, Poststr. 142 Massen-Auswahl!

Inserieren bringt Gewinn



Die billigste und sauberste Heizung ist die Gasheizung. Kein Ruß, keine Asche, Sie haben sofort ein warmes Zimmer — stets betriebsbereit — Wir liefern solche Defen für jede Raumgröße und zu jeder Preislage. Bei einem bestimmten Gasverbrauch gewähren wir ganz erhebliche Rabatte. Heiz- u. Badeöfen müssen stets in einem Abzug versehen sein. Auskunft u. Rat erteilt das

Stadtgeschäft Poststrasse Gaswerk Bad Schandau

BV-Aral 3. St. 33  
BV-Benzol " " 46  
— Tankanlage —  
Separator-Del v. Faß  
Elektronot.-Del " "  
Fahrrad- und Näh-  
maschinen-Del v. Faß  
Maschinen-Del " "  
Schmier-Del " "  
Staufer-Fett " "  
versch. Auto-Del " in  
Kanistern, alle Del in  
nur la Qualität  
Gummi- u. Ersatzteile  
fl. Sparherde, eig. Fabr.  
Zu allen einschlag. Neuanfertigungen u. Reparaturen empfiehlt sich  
Schlosserei, Auto- und  
Maschinen-Werkstatt,  
Autogen- u. Schweißerei

Woldemar Boriche Bad Schandau Fernspr. 148 — Elbstr. 64

### Ihr Vorteil

ist es, wenn Sie bei Neuanpflanzungen in Ihrem Garten die

Herbstpflanzung bevorzugen. Die Bestände sind noch reichhaltig und komplett, und die Pflanzungen entwickeln sich im nächsten Jahr besser, als bei später Frühjahrspflanzung

Obstbäume u. Ziergehölze Blütenstauden, Rankpflanzen, Deckenpflanzen, Coniferen, Rosen usw. in reichen Sortimenten u. best. Dual. vorrät. Beschreibende ausf. Preislisten a) Blütenstauden, b) Obstbäume postfrei

Birnaer Baumschulen Pirna a. E. Dresdner Straße / Ruf 704

### Spielplan der Dresdner Theater vom 24. bis 26. November 1927.

Opernhaus: Donnerstag: „Traumland“, Uraufführung, 1/28; Freitag: „Jonny spielt auf“, 1/28; Sonnabend: „Traumland“, 6.  
Schauspielhaus: Donnerstag: „Ein idealer Gatte“, 1/28; Freitag: „Amphitruon“, 1/28; Sonnabend: „Ein idealer Gatte“, 1/28.  
Albert-Theater: Donnerstag: „Der Jahrmarkt in Pulkwitz“, 1/28; Freitag und Sonnabend: Gastspiel der spanischen Tänzerin La Argentina mit ihrem Ballett, 1/28.  
Die Komödie: Donnerstag bis Sonnabend: „Ollapotrida“, 1/28.  
Residenz-Theater: Donnerstag bis Sonnabend: „Sungfer Sonnenschein“, 1/28, außerdem Sonnabend 1/24: „Rübezahl“.



### Das Ei des Kolumbus

war nicht überraschender als das Zugsieb der „Komplett“-Kanne, deren Benutzung eine vollkommene Teebereitung ermöglicht und dadurch höchsten Teegehalt verbürgt. Aroma, Kraft und Ergiebigkeit sind voll entwickelt. Die Teeblätter rationell ausgenützt.

Sie erhalten die „Komplett“-Kanne gegen Einsendung leerer Umhüllungen von Tee Marke „Teekanne“ im Teeverkaufswerte von RM. 30.—. Dazugehörige Zuckerdose oder Schmelze oder Teelasse für Umhüllungen im Teeverkaufswerte von RM. 10.— durch die Teekanne Co., Dresden-A. 1



Verlangen Sie deshalb nur

Herrengehpelze, Sportpelze Fahrpelze, Pelzjacken und -Mäntel Damenpelzmäntel Pelzbesätze auf Mäntel sowie sämtliche Umarbeitungen aller Pelzgegenstände fertigt billigst an bei solider Ausführung MARTIN SCHNABEL, Kürschner

Eine noch gut erhaltene Getreide-reinigungsmaschine preiswert zu verkaufen Frau Nr. 15

Äpfel — zu verkaufen — Anna Meinel Rathmannsdorf - Plan 66

### Die Hygiene der Milch liegt in der Gewinnung!



ITEHT UNTER STÄNDIGER STALLKONTROLLE.

Aus der Tschechoslowakei.

Zugunglück in Böhmiſch-Weipa.

Montagabend ereignete sich auf dem Hauptbahnhof in Böhmiſch-Weipa ein bedauerlicher Unfall. Der um 7.10 Uhr von Röhrsdorf einlaufende Zug Nr. 324 fuhr bei der am Nordende der Gleisanlage liegenden Weiche in eine Arbeitergruppe hinein, die mit dem Wegschleifen der Schneemassen beschäftigt war.

Die Schwärmerin im Schweineſtall gefangen gehalten.

Der Gendarmerteil wurde die Anzeige erstattet, daß der Häusler Karl Burian in Rattay bei Weichitz in Südböhmen seine 26 Jahre alte Schwärmerin Anna Barta in einem nur einen halben Meier hohen Schweineſtall gefangen halte.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Prozeß gegen den früheren Direktor des Kölner Bankvereins. In hienütziger Schöffengerichtssitzung wurde gegen die früheren Direktoren Dr. Hange und Wunderlich des Kölner Bankvereins wegen Vergehens gegen das Kapitalſchutzgeſetz, das Bankgeſetz und das Bankdepotgeſetz, ſowie wegen Untreue und mangelhafter Buchführung verhandelt.

§ Beurteilung von Verſicherungsmarkenfäſchern. Vor dem großen Schöffengericht in Weuthen wurde gegen drei Kaufleute verhandelt, die gefälschte polniſche Verſicherungsmarken für mehrere Millionen Floty in Frankfurt a. M. herſtellen ließen, die über die Grenze ſchmuggelten und in Oſtoberschleſien bereits für über 600.000 Floty davon abgeſetzt hatten.

§ 5 Jahre Zuchthaus wegen ſittlicher Verfehlungen. Fortgeſetzte ſittliche Verfehlungen allerſchwerſter Natur bildeten die Delikte einer zwieltägigen Verhandlung vor dem Gemeinſamen Schöffengericht zu Dresden, die ſich gegen den aus der Umgebung von Leipzig gebürtigen und im Anfang der vierziger Jahre ſtehenden Handelsvertreter Guſtav Hans Güntter Frey richtete, der in Dresden in der Viktoriaſtraße ein Verkaufsbüro der techniſchen Autobranche unterhielt.

geſchieden. Nach dem hier ergangenen Eröffnungsbeſchluß wurde Frey, deſſen Verteidigung Rechtsanwalt Dr. Fleiſchhauer übernommen hatte, beſchuldigt, ſich in vielen Fällen an ſeinen weiblichen Angeſtellten unſittlich in ſchwerſter Weiſe vergangen zu haben. Das Gericht mußte in eine umfangreiche Beweishebung eintreten, wozu eine große Anzahl Zeugen vorgeladen war. Staatsanwalt Dr. Kömiſch beantragte eine empfindliche Zuchthausſtrafe. Das Urteil lautete wie folgt: Der Angeklagte Frey wird wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an ſeinen weiblichen Angeſtellten und uner Verletzung eines Lehrverhältniſſes in ſieben Fällen, in einem weiteren Falle in Tateinheit mit Beleidigung und in zwei Fällen wegen gewaltſamer Vornahme derartiger Handlungen, Verbrechen nach § 174 S. G. B. pp. zu fünf Jahren Zuchthaus und zum Verluſte der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleichfalls fünf Jahre verurteilt.

§ Die Steuerbehörde um Millionen geprellt. Vor dem Verziſchſchöffengericht in Mainz hatten ſich wegen Vandenſchmuggels und Zollhinterziehung zu verantworten der Fabrikant Daniel Rödding aus Oppenheim, der Kaufmann Peter Birth aus Mainz, der Kaufmannsgehilfe Ernst Gröſinger aus Oppenheim und der Küſter August Nottmann aus Oppenheim. Den Angeklagten wurde zur Laſt gelegt, ſortgeſetzt gemeinſchaftlich mit dem ſittlichen Kaufmann Wirth Spiriſtuoſen, deren Einfuhr in das Gebiet des deutſchen Reiches verboten war, aus Spanien und Frankreich eingeführt zu haben. Die Schmuggelware hatte einſchließlich der Einfuhrabgabe einen Wert von 20.094.175 Mark. Dem deutſchen Reich wurde dadurch ein Zoll im Betrage von 13.393.963 Mark vorenthalten. Ferner wurde der ſogenannte Monopolausgleich in Höhe von 5.489.669 Mark nicht bezahlt. Das Urteil lautete gegen Rödding auf zehn Monate Gefängnis und 62.099.950 Mark Geldſtrafe, evtl. weiter ein Jahr Gefängnis und 20.049.975 Mark Verterſah, gegen Wirth auf fünf Monate Gefängnis und 14.269.050 Mark Geldſtrafe, evtl. weitere drei Monate Gefängnis und 4.691.675 Mark Verterſah, gegen Nottmann und Gröſinger auf je einen Monat Gefängnis und 3.616.268 Mark Geldſtrafe, evtl. weiter einen Monat Gefängnis und 4.691.675 Mark Verterſah.

§ Beleidigungsprozeß des Reichslandbundes. Das Schöffengericht Kiel verurteilte den Reſakteur des Mitteilungsblattes des deutſchen Landarbeiterverbandes Karl Wötcher wegen Verleumdung des Präſidenten Grafen von Kaldenreuth und des Direktors Kriegsheim vom Reichslandbund zu 150 Mark Geldſtrafe bzw. 15 Tagen Gefängnis. Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte fand die Verhandlung über den Beleidigungsprozeß Hackbarth-Terz ſtatt. Der Hauptgeſchäftsführer des Bauernbundes, Terz, hatte dem ehemaligen Präſidentenmitglied des Bauernbundes, Hackbarth, vor allem vorgeworfen, daß er ſich von dem Reichslandbund habe kaufen laſſen. Die Urteilsverleumdung wird in acht Tagen ſtattfinden.

§ Der Verrat von Betriebsgeheimniſſen. Vor dem Großen Schöffengericht in Mannheim begann der Prozeß wegen der Verſpionage bei den S. K. K. Normalwerken. Während gegen die in Verbindung mit den Nebenwerken, Berlin, Beteiligten die Voruntersuchung noch nicht abgeſchloſſen iſt, konnte die Angelegenheit gegen den Angeklagten Koſt und ſeinen Helfer Hahn bereits zur Verhandlung kommen. Die Anklage gegen die Genannten erſtreckt ſich auf Diebſtahl, Verrat von Betriebsgeheimniſſen, unlauteren Wettbewerb und gewerbsmäßige Heſcherei. Hahn hat etwa 250 Zeichnungen an die Nebenwerken weitergegeben und dafür Geld erhalten. Die Verhandlungen dauern an.

Ablehnung des Haftentlaſſungsantrages für Bleichröder.

Dresden. Der wegen Entführung ſeiner kleinen Nichtverhaftete Baron Edgar von Bleichröder iſt trotz der Haftbeſchwerde ſeiner Berliner Anwälte nicht freigeſaſſen worden. Der Antrag, der dahin lautete, Edgar von Bleichröder gegen eine Kaution von 10.000 Mark auf freien Fuß zu ſetzen, wurde vom Amtsgericht abgelehnt. Gegen das Vorgehen der Dresdener Staatsanwaltschaft haben die Anwälte nun bei der höheren Inſtanz Klage erhoben.

Der Dr. A. erfährt hierzu noch:

Die Verhaftung des Barons v. Bleichröder hat auch in Berlin großes Aufſehen erregt. Nachdem der Antrag auf Haftentlaſſung vom Amtsgericht Dresden abgelehnt worden iſt, hat der Rechtsvertreter Bleichröders, Rechtsanwalt Dr. Wilhelm, am Dienſtagmittag die angekündigte Haftbeſchwerde eingereicht und gleichzeitig gegen das Vorgehen der Dresdener Staatsanwaltschaft bei der höheren Inſtanz Klage erhoben. Außerdem wurde beim Vormundſchaftsgericht in Dresden ein Antrag eingebracht, in dem verlangt wird, daß die Erziehung des Kindes während der Zeit des Scheidungsverfahrens der Frau zugeſprochen wird. Ueber dieſen Antrag ſteht eine Entſcheidung noch aus. Ein Berliner Blatt bemerkt zu dieſer Angelegenheit, der Fall Bleichröder werde zweifellos zur grundtäglichen Aufrollung der Verhaftungspraxis der Staatsanwaltschaften führen.

Die von anderer Seite verbreitete Meldung, daß der Rechtsanwalt Bleichröders eine Kaution von 10.000 Mark angeboten hätte, iſt, wie die Sächſiſch-Böhmische Korreſpondenz erzählt, unzutreffend, dagegen wird vorausſichtlich der Auslandspaß Bleichröders als Sicherheit dafür angeboten werden, daß er Deutſchland nicht verläßt. Seine Verhaftung iſt auf Grund der Tatſache vorgenommen worden, daß Bleichröder keinen feſten Wohnſitz im Inlande hat. Er ſelbſt hat ſich nach Angaben ſeiner Verteidiger nichts weiter zu ſchulden kommen laſſen, als daß er auf Witten ſeiner Schweſter am 5. September ein Mietauto herbeiholtte, in dem ſeine Schweſter mit dem Kinde und dem Dienſtmädchen dann forſuhren. Edgar v. Bleichröder ſoll von der beabſichtigten Flucht nicht das geringſte gewußt haben. Die Meldung, daß er ſein Auto zur Verfügung geſtellt und es gar ſelbſt geſteuert habe, wird als unzutreffend bezeichnet.

Aus der Geſchäftswelt.

Die Zigarette — der Reiz des Lebens.

Das Leben will ſeine Reize haben, aber die wenigſten Menſchen ſind wählerisch in dieſen Reizen und wiſſen nicht, das „noch Reizendere“ zu finden. Sie folgen eher einer durch dieſen oder jenen Umſtand bewirkten Beeinflußung, als einer durch Nachdenken veranlaßten Willensentſcheidung. Oft genug kann man dieſe Erfahrung bei Zigarettenrauchern machen. Immer werden es unter ihnen nur wenige ſein, die durch eigenes Prüfen die Marke ausſindig machen, die das Höchſte an Reizen in ſich birgt. Und doch werden wir erſt durch das bewußte Vergleichen der Eigenſchaften der verſchiedenen Zigaretten zu wirklich „genießenden Rauchern.“ Die beſten Eigenſchaften einer wirklich guten Zigarette ſind in den S A L E M - Zigaretten vereint. Sie ſind durch ihre friſche Qualität beſonders mild und beſtänlich und ſo zu jeder Tageszeit ein wirklicher Genuß! Jeder Kenner beurteilt die neuen Salem-Qualitäten als „Vortrefflich bis zum letzten Zug!“

Der groſſe Karner ROMAN WOLFGANG MARKEN. Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meißner in Werdau (Sa.)

(17. Fortſetzung.) (Nachdruck verboten.) „Danon ſpäter, Herr Botſchafter. Das alles iſt erſt diſtabel, wenn die Elektrifizierung Deutſchlands reiflos erfolgt iſt. Meine Bedingung iſt nämlich nicht ganz einfach zu erfüllen, Lord Ramſay, wenigſtens für das Weltreich England und einige andere Staaten. Doch ſprechen wir ſpäter davon.“

Als ſie ins Auto ſtiegen, ſagte Karner zu dem Chauffeur Hanſen: „Alexanderplatz!“ Hallenbach hörte es erſtaunt, und Karner bemerkte ſein Staunen, als ſie ſich im Auto gegenüberſaßen. „Sie wundern ſich, Herr Hallenbach? Ich will Ihnen eine Erklärung geben. Heute kurz nach der Sitzung erhielt ich dieſen Brief. Bitte, leſen Sie ihn!“

„Herr Karner! Sie haben mir meine Erfindung geſtohlen. Um die Frucht meiner dreißigjährigen Arbeit haben Sie mich gebracht. Ich werde es morgen in die Welt hinausſchreiern, wenn Sie nicht heute Abend elf Uhr nach dem Holderſtrauch kommen. Ich erwarte Sie.“

Ereignisse. Jedenfalls kann es nichts ſchaden. Ich habe in Ihnen ja einen tüchtigen Beſtand.“ „Das will ich meinen, Herr Karner!“ Am Alexanderplatz hielt der Wagen. Sie ſchritten aus, um den „Holderſtrauch“ in der Bäckerſtraße reich zu erreichen.

Sie waren am Ziele. Eine kleine Lampe warf ein trübes Licht auf das Straſenpflaſter, beleuchtete matt den Eingang des Lokals. Das Schild, das den Namen „Zum Holderſtrauch“ angab, war durch Witterungsunbilden ſaß ſchwarz geworden, ſo daß ſeine Inſchrift kaum noch zu entziffern war. Sie ſchritten die ausgetretenen Steintreppen der Treppe hinunter. Ein Geruch von ſchlechten Zigaretten, Bier, Schweiß und Beſſſteat ſchlug ihnen entgegen, als ſie die Tür öffneten. Und der Klang eines Cellos.

Hallenbach ſah auf Karner, und wieder ergriff ihn ein Staunen: War das der Mann, der das Rieſenwerk aus der Erde ſtampfte, dieſes techniſche Genie, das mit mathematiſcher Genauigkeit rechnete? Karners Antlitz war ein Lauſchen. Weich wurden ſeine Züge, loſgelöst vom Alltag ſeine Gedanken. An einem Ecktiſche, nicht weit vom Spieltisch, nahm er Platz. Hallenbach folgte ſeinem Beſpielt. Er ſah ſtill und verſuchte es Karner gleich zu tun, die Töne in ſich aufzufangen. Da hob der alte Celliſt die müden Lider. Er ſah Karner lauſchen und nickte ihm grüßend zu, als ſei er ein alter Bekannter.

Karner dankte. Soviele Freundlichkeit und Dankbarkeit ſprach aus ihm, daß Hallenbach den Muſiker ſchief darum beneidete. Das Stück klang aus. Nur einige Hände rührten ſich zu ſpärlichem Beifall. Es ſchienen den alten Muſiker nicht zu ſtören, denn er reagierte nicht im Geringſten darauf. Die beiden Männer ſaßen ruhig im dürftig erleuchteten Lokal, das etwas Düſteres an ſich hatte, und warteten. Ein Gaſt war kurz nach ihnen eingetreten, ein hochgewachſener älterer Mann, der ſtumm am Nebentiſch Platz nahm. Hallenbach ſah geſpannt auf ihn. Er konnte ſein Antlitz nicht erkennen, aber es ſchien Paine nicht zu ſein, denn er rührte ſich nicht. „Dort kommt Marcel Paine!“ ſagte Karner plötzlich.

Hallenbach folgte ſeinem Blicke und ſah eine ſammengeſtumpfte verkrüppelte Geſtalt durch das Lokal ſchlürfen. „Kennen Sie Paine?“ „Nein, ich vermute nur, daß es unſer Mann iſt.“ Karner hatte das richtige Gefühl. Der Krüppel zog den linken Fuß nach, zwiſchen ſeinen ungleichen Schultern ſah ein mächtiger Schädel mit Augen voll grauſamer Wiltcheit. Er blieb am Tiſche Karners ſtehen. „Herr Karner?“ fragte er leiſe. Karner nickte, und der Krüppel nahm Platz. „Sie haben mir geſchrieben, Herr Paine“, ſagte Karner ruhig. „Was haben Sie mir zu ſagen?“ „Sie haben mir meine Erfindung geſtohlen!“ kreiſchte Paine auf. Der alte Muſiker auf dem Podium ſah verwundert auf und hielt im Stimmen ſeines Instrumentes inne. Karner war unerſchütterlich ruhig. „Meine Erfindung iſt mein Werk, Herr Paine. Wenn Ihnen aber ein göttlicher Zufall auch dazu verholfen hat, dann ſagen Sie es mir.“ In den Augen des Krüppels ſtammte die Wut wilder auf, ſein mächtiger Unterliefer zitterte. Seine Fingernägel kratzten ſich in die Tiſchplatte. „Sie haben mir meine Erfindung geſtohlen!“ kreiſchte er wieder auf. „Damit kommen wir nicht weiter“, ſagte Karner, der unvermindert ruhig blieb. „Sprechen Sie endlich einmal vernünftig.“ „Ich . . . bin der Herr der Welt! Ich habe das große Geheimnis gelöſt! Ich! Ich! Marcel Paine! Ich werde es in die Welt hinausſchreiern! Sie . . . Sie . . . Dieb!“ Der alte Celliſt, der in der Nähe ſtand, ſchüttelte ärgerlich den Kopf. Er wollte zu Paine treten, dem der Schaum vor dem Mund ſtand, doch ein Blick Karners hielt ihn zurück. Karner und auch Hallenbach hatten erkannt, daß ſie einen . . . Irſinnigen vor ſich hatten. „Beruhigen Sie ſich, Herr Paine“, ſagte Karner ſanft. „Dann berichten Sie mir, und ich will Ihnen gern beſchließen.“ Aber ſeine ruhigen Worte erreichten das Gegenteil. Paine erlitt einen Wutanfall und erging ſich in wüſten Schimpfreden. Ein Betrunkener hatte das Lokal betreten, ein langer, hünenhafter Kerl mit wüſten Zügen. „He! He! Was habt Ihr mit Paine? He!“ Der Ton wirkte aufreizend auf Hallenbach, aber er ſchwieg, denn Karner ergriff das Wort. „Wollen Sie uns bitte in Ruhe laſſen!“ ſagte er ſehr beſtimmt. Doch der Betrunkene, ein großer Burſche mit verwüſteten Zügen, ſah Karner mit heimtückiſchen Augen an. „Das könnte dir wohl ſo paſſen, du . . . du großköpfiger Aſſe! He! Was haſte denn hier zu ſuchen! Schlampampe du doch bei Kempinſti'n. He!“

(Fortſetzung folgt.)

# Schlechte Witze.

Die ganze Abrüstungsfrage ist ein Witz, aber ein schlechter. Lord Cecil, der englische Vertreter beim Völkerbund, hat unter lautem Protest sein Amt niedergelegt und vor einigen Tagen im englischen Parlament mit einer Denkschrift gesprochen, die den für die Nichtabrüstung Verantwortlichen recht unangenehm gewesen ist. So unangenehm, daß man es für zweckmäßig hielt, die Stunde in die Welt zu setzen, daß England — einen Kreuzer von der Vauliste gestrichen habe. Die Welt wird diese Nachricht mit ziemlicher Fassung entgegengenommen haben. Zweifellos hat sie darob sogar gelächelt wie über einen schlechten Witz; denn gleichzeitig erkundete man von den außerordentlich weitgehenden Anstrengungen Nordamerikas, seine Seemacht so auszugestalten, daß sie sogar die englische übertreffen soll. Und das heißt in einer Zeit, da sich die Erfindungen technischer Art, die für die militärische Rüstung verwertbar sind, ja geradezu überfließen, doch wohl eine ganze Menge. Wir Deutsche jedenfalls sind ja durch das Diktat der Versailler Mächte genötigt, diesen Anstrengungen tatenlos zuzuschauen, obwohl wir wissen, daß ein großer Teil der Riesensummen, die wir als sogenannte Kriegsschadensersatzung, als „Wiederherstellung der von uns verursachten Kriegsschäden“ zu bezahlen haben, für diese Kriegszwecke verwendet wird.

Ein Witz ist diese Abrüstungsfrage, aber ein schlechter, — und er wird nicht besser dadurch, daß nun auch Sowjetrußland an den Beratungen der wieder einmal zusammen tretenden Abrüstungskommission in Genf teilnehmen wird. Der Beginn dieser Verhandlungen ist für die nächste Woche angelegt worden und Rußland wird Litwinow dorthin schicken, um daran teilzunehmen. Rußland steht ja außerhalb des Völkerbundes, sogar sehr außerhalb, weil es glaubt, daß sich die ganze Tendenz dieses Bundes gegen Rußland richtet. Die Russen haben ja die Folgerungen aus den politischen Verhältnissen der Spät- und Nachkriegsjahre gezogen und sich selbst eine Armee geschaffen, deren Gefechtswert doch nicht mehr so gering ist wie damals, als sich die frisch geborene Sowjetregierung gegen manche Angriffe zu verteidigen hatte. Man weiß, daß erst im allerletzten Augenblick und nur durch französische Hilfe 1920 Polen vor einer Niederlage schwerster und für die gesamte Entwicklung des bolschewistischen Gedankens bedeutungsvoller Art gerettet werden konnte. Trotzli hat dafür gesorgt, daß es heute vielleicht noch aussichtsloser ist, Rußland zu attackieren als damals.

Litwinow hat, ehe er nach Genf fährt, auch noch ausdrücklich erklärt, daß durch seine Teilnahme an den Beratungen einer Völkerbundskommission nicht das geringste an der Stellung Rußlands zum Völkerbunde geändert wird. Immerhin scheint aus seinen Ausführungen hervorzugehen, daß Rußland gegen die Verschiebung seiner Versuche in der Abrüstungsfrage sehr energisch protestieren will. Und — das ist ein weiterer Witz — damit wird der russische Vertreter in der Abrüstungskommission zu einem Verbündeten der deutschen Delegation. Man denkt unwillkürlich an das Frühjahr 1918, als die Vertreter der bolschewistischen Sowjetregierung mit den Deutschen in Brest-Litowsk verhandelt und den deutschen Militärs gegenüber allein mit der Idee der Weltrevolutionierung gekämpft haben, allerdings vergeblich. Jetzt will Litwinow allen Nachbarn des russischen Staates einen Nichtangriffspakt vorschlagen. Dabei kann Rußland auf alle Fälle nur gewinnen, — wenigstens für den Augenblick. Verträge sind nämlich ganz schöne Dinge, solange man sie hält, und kein Mensch zweifelt daran, daß das Rußland von heute sich den Teufel um alle Pakte und Vereinbarungen kümmert, wenn es den Augenblick für günstig und gekommen hält, mit Waffengewalt seine Ansprüche auf jene Gebiete geltend zu machen, die man ihm entzogen hat. Allerdings wird, wie die Dinge nun einmal liegen, die russische Beteiligung an der Abrüstungskonferenz in Genf die Arbeiten dieser Kommission vermulich noch ergebnisloser machen, als sie es an und für sich schon sind. Wirtschaftlich stehen die Völker Europas einander gegenüber bis an die Zähne gerüstet und es ist nur eine natürliche Folge davon, daß sie das auch militärisch tun und daß dies fürs erste so bleiben wird.

## Die deutsche Delegation für Genf.

Die deutsche Delegation für die neue Genfer Abrüstungskonferenz wird wieder unter Führung des Grafen Bernstorff stehen. Weiter hören ihr an: Geheimrat

## Porzellan und die Frauen.

Von Dr. A. Zoellner.

Am 20. November findet in Deutschland eine „Reichsporzellan-Woche“ statt mit Schaufensterwettbewerb aller einschlägigen Geschäfte. Wir wollen nicht verfehlen, unsere Leser nachdrücklich auf diese großzügige Veranstaltung hinzuweisen.

### Die Schriftleitung.

Da Gott den Mann, wie uns die Schöpfungsgeschichte erzählt, aus Ton geformt hat, dachte er darauf, ihm eine Gefährtin zu geben. Der Teufel, der den Herrn bei seiner Arbeit beobachtete, erschien vor ihm mit devoter Miene und riet, Kaolin, Feldspat und Quarz — die Urstoffe des Porzellans — zu wählen, dann würde Eva von lieblicher Zartheit und Grazie werden. Der Herr verwies ihn streng und schuf nach eigenem Beschluß das Weib aus der Rippe des Mannes. Aber sei es, daß etwas vom Wort des Teufels dem Schöpfer im Ohr geblieben war, eine Verwandtschaft zwischen der Frau und dem Porzellan ist geworden. Zerbrechlich wie dies zarte Produkt ist auch die Frau, und der weiße Mohammed jagte: „Du sollst eine Frau nicht biegen nach deinem Willen; denn das Weib ist aus einer Rippe geschaffen, und wenn du eine Rippe biegen willst, bricht sie.“

Gleich und gleich gesellt sich gern; das Porzellan übt eine ewige Anziehung auf die Frau aus. Ihre schmalen Hände spielen gern über die glatte Fläche, die das Licht brechend in der Glanzfärbung, und in den Köpfen der Frauen spielen in eigener wunderlicher Brechung die Gedanken.

Wie beim Porzellan das Wichtigste die Form ist, so ist auch die Frau die Weiblichkeit der Form im Leben. Aus ihrer zarten Hand wächst die Gestalt. Doch launisch, wie sie einmal ist, wandelt sie die Sitten im Laufe der Zeiten und beugt sich der schillernden Mode. Heute liebt sie es, schlank zu erscheinen, morgen sind runde Formen modern. Hierin gleicht ihr ganz besonders das Porzellan. Im Wandel des Geschmacks hat es alle möglichen Formen durchlaufen, sie bald längere, bald kürzere Zeit pflegend. Nur etliche Formen gefielen die kürzeste Zeit.

Der Schmuck des Porzellans gleicht den Gewändern der Frauen. Das Kleid kann zum Zierat werden, die Schönheit haben, es kann aber auch sehr viel verderben. Farbe und Goldschmuck auf weißem Porzellan die Formen haben, doch ungeschickt

Beizfächer als Vertreter des Auswärtigen Amtes, West von Bütticher als Vertreter des Reichswehrministeriums und Admiral Freiherr von Freyberg als Vertreter der Reichsmarineleitung. Die deutsche Delegation für die anschließende Ratstagung wird wiederum aus Minister Strejmann, Dr. v. Schubert und Dr. Gaus bestehen.

London. Die Ernennung Lord Cushenduns als Führer der britischen Delegation bei den Verhandlungen der Vorbereitenden Abrüstungskommission stellt gleichzeitig seine endgültige Ernennung als Nachfolger Lord Cecils in seiner Eigenschaft als britischer Vertreter beim Völkerbund dar.

## Deutschland und die Genfer Abrüstungsdebatte.

Berlin, 23. November. Wie verlautet, hat der Führer der deutschen Delegation für die Vorbereitende Abrüstungskommission, Graf Bernstorff, an den Präsidenten der Vorbereitenden Abrüstungskommission, London, einen Brief gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß während der bevorstehenden Genfer Verhandlungen bei aller Aufmerksamkeit für die Frage der Einziehung des Sicherheitskomitees genügend Zeit zu einer sachlichen Diskussion des Konventionstextes über die Abrüstung garantiert werden müsse. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, hat nunmehr Graf Bernstorff in einem zweiten Brief an den Präsidenten London darum gebeten, daß der erste bisher nicht bekannt gewordene Brief auch sämtlichen Mitgliedsstaaten der Abrüstungskommission zur Kenntnis gebracht wird.

## Reichspräsident und Heilsarmee.

Wramwelle Booth über seinen Besuch bei Hindenburg. In einem Presseinterview berichtete der in London wieder eingetroffene General der Heilsarmee Wramwelle Booth über seine in Deutschland empfangenen Eindrücke. Er sagte: Präbident Hindenburg hat auf mich den Eindruck eines Mannes von großem Wohlwollen gemacht, der sich aufrichtig bemüht, den Menschen in der rechten Weise zu helfen. Als ich den Präsidenten in Begleitung meiner zweiten Tochter besuchte, sprach er in herzlichen Worten von der Arbeit der Heilsarmee und besonders von der Hilfe, die wir dem deutschen Volke in einer Zeit geleistet haben, als es von Not, Sorgen und Entbehrungen heimgegriffen war. Wir sprachen mit ihm von unseren Absichten bezüglich der Obdachlosen in Berlin und den anderen deutschen Städten. Er bezeugte großes Interesse und versprach zu tun, was in seiner Macht stehe, um die Heilsarmee bei ihren Bemühungen zu unterstützen. König Albert von Belgien sprach mir ebenfalls seine größte Sympathie aus. Natürlich handelt es sich in beiden Ländern um die gleichen Probleme. Nur daß Unterschiede in ihrer Schwere bestehen. Deutschland hat noch einen weiteren Weg zurückzulegen und es schien mir, daß die Zeichen der Erholung in Belgien ausgeprägter waren als in Deutschland. Aber in beiden Ländern gibt es noch viel zu tun für die Unglücklichen und für diejenigen, irgendwie aus ihrer Bahn geworfen sind und Schwierigkeiten haben, zurückzukommen. In Deutschland wie in Belgien wurde ich mit größter Güte aufgenommen und ich bin aufrichtig dankbar für die Bezeugungen der Wertschätzung des Werkes der Heilsarmee und für das Versprechen der Unterstützung, das mir zuteil geworden ist.

## In der geheimen Spiritusbrennerei in Rimbürg tödlich verunglückt.

Nach Aufhebung der geheimen Spiritusbrennerei in Rimbürg wurden deren Räumlichkeiten behördlich gesperrt und versiegelt, wobei ungefähr 16 Hektoliter Spiritus in dem Keller verblieben sind. Da ein längeres Lagern dieser Spiritusmenge in dem unterirdischen Keller gefährlich werden konnte, hat die Behörde durch Vermittlung der Spiritusverwertungs-Gesellschaft den Spiritus der Rimbürger Likörfabrik Bantoch zugeteilt. Freitag wurden in Anwesenheit von Finanzbeamten die Siegel wieder entfernt, um den Spiritus einem Kutscher der Firma Bantoch zu übergeben. Der Kutscher, der sich in den Räumlichkeiten der geheimen Brennerei nicht auskannte, trat auf eine von den verhafteten Erzeugern für eventuelle Überraschungen seitens der Behörde in raffiniertester Weise angebrachte Falltür und stürzte mehrere Meter tief auf die Steinfliesen des Kellers, wo er mit zerquetschter Schädeldecke liegen blieb. Er wurde in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus gebracht, starb aber bald darauf.

angewandt, auch vernichten. Dennoch gehören Gold und Emaille zum Porzellan wie Perlen und Schmuck zur Frau.

Die gegenseitige Zuneigung verrät auch die Rolle, die das Porzellan im Leben der Frau spielt. Am Morgen bringt die Jose der schönen, eleganten Frau seit dem Rotolo die Schokolade in reizendem Porzellanservice ans Bett. Die brave Mutter des bürgerlichen Haushalts trinkt ihren Morgentasse aus umfangreicher Porzellanfahle. Den Toiletentisch schmücken niedliche, kleine Puderbüchsen, Schmutzose oder Schale birgt Nabel und Nadeln. Wieviel verschwiegene Toiletengeheimnisse werden in Porzellanbehältnissen verwahrt, und auf kleiner, ovaler Platte stehen bei Nacht Ringlinder und Nischlächchen in friedlicher Eintracht. Tritt die Dame oder auch die gute Hausfrau an ihren Schreibtisch, so erfreut sie täglich die zierliche Porzellanfigur aus Limenfaß, Leuchter, Löcher und Falzmesser. Die ersten Hausfrauen sorgen, die der Blick ins Haushaltungsbuch herausbeschwört, bricht eine Morgenzigarette aus einem glänzend weißen Porzellanetui. Sie ruft durch den Fernsprecher ihre Freundin an, ahnt aber gewiß nicht, daß tausend kleine Rollen aus Porzellan die Trägerinnen des Drahtes sind, die ihr Gespräch vermitteln. Auch wenn der „Föhn“ ihr Haar trocknet, haben vom fernen Elektrizitätswerk Hunderte von Porzellanisolatoren ihr den Strom ins Haus geführt.

Zeigt sich die Frau aber erst als Trägerin der Geffelligkeit, dann ist sie untrennbar mit dem Porzellan verbunden. Ihre Tafel ziert ein erlesenes Service mit Kobalt- und Goldschmuck. Die Mitte der runden Tafel beherrscht eine herrliche Empirevase, mit Blumen gefüllt, aus der einige Ranken über den Tisch laufen. Zwischen diesen Ranken singen lustige Rosenthalvögelchen, von Käner modelliert, eine stille, doch bedeutende Tafelmusik. Ueber ihr Damenzimmer breitet ein wunderbarer Porzellanlichter sein gedämpftes Licht, das spielend über Gold- und Emailleschmuck zierlicher Mottatafeln dahinjuchelt. Eine Birne aus Großväterzeit gibt dem Raume behagliche Stimmung. Deffnen liebe Frauenhände die Glastür, strömt Lavendelduft wie alte Erinnerung uns entgegen. Neben den Goldtafeln von Großvater und Großmütterchen steht ein Soldat aus Thüringer Porzellan, der den Schnurrbart dreht, während ein ledes Bauernmädchen in sonntaglicher Eleganz ihm den Rücken lehrt. Wie oft hat die Beschäferin in Jugendentagen begehrt nach beiden Figuren mit ihren Kinderhändchen gelangt, heute sind sie ihr Eigentum und

## Börse und Handel.

Ausfische Berliner Notierungen vom 22. November.

\* Börsenbericht. London: Schwach. Die Börse begann in schwacher Haltung, da die Außenhandelsziffern entgegen den ursprünglich gehegten Erwartungen eine Verschlechterung gegenüber dem Vormonat zeigten und die Spekulation infolge dieser Enttäuschung stärker mit Abgaben hervortrat. Gleichzeitig lag aus der Provinz wieder einiges Angebot vor, während es an Kaufinteresse so gut wie ganz fehlte. Die Geldverhältnisse waren für kurzfristige Mittel etwas leichter, doch blieb die Anspannung für Monatsgeld bestehen. Man nannte Tagesgeld mit 5-7 Prozent, Monatsgeld mit 8-9 Prozent und Warenwechsel mit 7,25 Prozent. Nachbörslisch stellten sich S. G. Norden auf 244,50 Prozent (Vortag 251 Prozent) und N. E. G. auf 146 Prozent. Die Rückgänge betragen durchschnittlich 4 bis 5 Prozent.

\* Devisenbörse. Dollar 4,18-4,19; engl. Pfund 20,40-20,44; holl. Gulden 169,09-169,43; Danz. 81,55 bis 81,77; franz. Frank 16,45-16,49; schwed. 80,68 bis 80,84; Belg. 58,38-58,50; Italien 22,78-22,82; schwed. Krone 112,74-112,96; dän. 112,21-112,43; norweg. 111,14-111,36; tschech. 12,40-12,42; österr. Schilling 58,97-59,09; poln. Zloty (nichtamtlich) 46; Spanien 70,88-71,02; Argentinien 1,787-1,791.

### Berliner Produktenbörse.

Berlin, 22. November. Die neue Verschärfung der Ralte bedroht die Schiffahrt immer mehr. Zu diesem beständigen Moment kamen auch etwas höhere Kurse Amerikas und die bessere Frage für Baggonware in Weizen. An sich ist das heimische Angebot nur mäßig, weil die Provinzmüllerei Käufer wie bisher blieb. Im Zeitgeschäft waren Deckungen vermehrt am Markt und die Preise stellten sich höher. Für Roggen zeigt sich neuerdings Dänemark wieder als Reflektant für Ware in Hamburg, und vielleicht hingen auch hiesige Deckungen im Lieferungsmarkt damit zusammen. Die Nachfrage für greifbare Inlandsware ist mäßig und höhere Forderungen sind nur schwer durchzusetzen. Die Notierungen stellten sich für alle Sichten im Zeithandel höher. Gerste ist für gute Qualitäten viel gesucht, doch hindern die sehr hohen Forderungen größeres Geschäft. Mittlere und geringe Qualitäten reichlich am Markt. Das Haferangebot ist genügend, die Forderungen müssen teilweise bewilligt werden. Mais dauernd fest. Wehl abtandend ruhig.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Wetz., märt.	22. 11.	21. 11.	Belz. f. Brt.	22. 11.	21. 11.
pommerfch.	243-246	244-245	Roggl. f. Brt.	15,0	14,7-14,8
Moag. märt.	240-244	239-243	Kaps	340-345	340-345
pommerfch.	—	—	Reisfaat	360-365	360-365
weßpreuß.	—	—	Wit.-Erbsen	52-57	52-57
Braugerste	220-263	220-263	fl. Speiseerb.	32-35	32-35
Futtergerste	—	—	Futtererbfsen	22-24	22-24
Kafer, märt.	203-213	202-212	Wetschfen	21-22	21,0-22,0
pommerfch.	—	—	Aderbohnen	21-22	21-22
weßpreuß.	—	—	Widen	22,0-24,0	22,0-24,0
Wetznmeht	—	—	Lupin., blaue	13,7-14,5	13,7-14,5
p. 100 kg st.	—	—	Lupin., gelbe	14,7-15,5	14,7-15,5
Unbr. mltl.	—	—	Seradello	—	—
Sad (sehr fl.)	—	—	Rapstuchen	17,6-17,8	17,4-17,6
Mrl. d. Rot.	31,5-34,7	31,2-34,5	Leinfuchen	22,8-23,0	22,6-22,8
Roggenmeht	—	—	Trodenschpl	10,9-11,1	10,8-11,0
100 kg st.	—	—	Soya-Saat	20,4-20,7	20,4-20,7
Berlin br.	—	—	Torfm. 30/70	—	—
mtl. Sad	32,6-34,5	32,5-34,2	Pariostoffd.	24,2-24,6	24,1-24,6

\* Der deutsche Außenhandel stark passiv. Der deutsche Außenhandel zeigt im Oktober 1927 im reinen Warenverkehr einen Einshubüberschuß von 284 Millionen Mark gegen 242 Millionen Mark im Vormonat. Die Einfuhr im reinen Warenverkehr zeigt im Oktober gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 70 Millionen Mark. Daran sind beteiligt Lebensmittel und Getränke mit 19 Millionen Mark, Rohstoffe und halbfertige Waren mit 27 Millionen Mark und Fertigwaren mit 24 Millionen Mark. Die Ausfuhr hat im Oktober im allgemeinen ihre Aufwärtsbewegung fortgesetzt und liegt um 28 Millionen Mark über der Ausfuhr des Vormonats. Gestiegen ist die Ausfuhr an Lebensmitteln um sechs Millionen Mark und die Fertigwaren ausfuhr um sechs Millionen Mark. Die Rohstoffausfuhr zeigt dagegen eine leichte Abschwächung. Die starke und anhaltende Passivität des Außenhandels ist für die deutsche Volkswirtschaft nachteilig. Würden die eingeführten Fertigwaren (z. B. Automobile) in Deutschland hergestellt, so wäre die Konjunktur besser. Wichtiger als die Senkung der Einfuhr ist aber die Steigerung der Ausfuhr, die im Schneidentempo gelangt. Der deutsche Außenhandel war im Jahre 1926 aktiv, im Jahre 1927 ist er in jedem Monat passiv gewesen.

## Gedenket der hungernden Vögel

neben ihnen die Nischlächchen und Puderbüchsen in den merkwürdigsten Formen. Von jedem Einzelnen wußte die Großmutter eine Geschichte zu erzählen, und besonders stolz war sie auf die kleine Tabakdose aus Porzellan, die der Herr Urgroßvater von seinem Fürsten eigenhändig erhalten hatte. Doch die Laune der schönen Beschäferin gibt neben diesen Erinnerungen auch der Gegenwart Raum. Da steht der Wanderbüsch der Schwarzburger Werkstätten, Spitzenporzellan von Volkstedt, ein Längerpärchen der Weiskner Porzellanmanufaktur, die herrlichen Tiere von Nymphenburg und eine Fruchtschale aus der Königlich Berliner. Da liegen silberne Vöflchen auf seidenen Vioatbändern, die sie nun für die Teekunde herausnimmt. Gerade diese Vöflchen, mit durchsichtiger Emaille geschmückt, passen zu den dünnen, flachen Schalen, aus deren goldener Flüssigkeit des Tees zarter Duft in die Gespräche sich drängt.

Diese Pflauderstunde meidet gelbes Licht, darum liebt man die feinen Raucherzähler aus Porzellan. Sie schlucken zwar nicht den Dampf der Zigarette, aber sie schenken dem Raum die erwünschte Beleuchtung. Flammst das elektrische Licht über der festlichen Tafel der Abendgesellschaft auf, so zeigt sich erst völlig die unwiderprophene Herrschaft des Porzellans bei feistlicher Geffelligkeit.

Wir sehen so im Laufe eines Tages das Porzellan als Begleiter des Lebens der Frau. Die Anpassungsfähigkeit dieses Stoffes an die wechselvollen Stimmungen des Frauenlebens verrät seine Beseltheit. Doch seine Seele offenbart erst die kleine, liebe Lampe aus Porzellan, die auf dem Nachtlächchen steht und mit farbigen Seidenfäden beschiden wartet, bis die Schöne in später Abendstunde ihr Bett aufsucht. Ein kurzer Griff mit halbgeöffnetem Arm zur herabhängenden Pendelfassung — und lautlos stirbt das Licht, wenn der Wille der Beschäferin es ihm bestimmt.

„Affinität“ nennt der Chemiker all die zarten Bande, die verwandte Stoffe mit ungeahnter Kraft verbinden. Solch zarte Verbindung von unerklärlicher Macht einigen Frauen und Porzellan. Ob es Teufelswerk oder Gotteswille war, der sie zusammenbrachte, darüber weiß nur der Mann Beschäfer, der die Seelen beider kennt. Niemals aber wird ein Gerbilcher die Seele der Frauen wie die Seele des Porzellans ganz ergründen können, und wenn er Methusalem's Alter erreicht; bevor er zum Ende kommt, hat er sie zerbrochen.

Deutscher Reichstag.

io. Berlin, 22. November.

Eine zahme Sache blieb die Wiedereröffnung des Reichstages nach vierwöchiger Arbeitspause...

Vor der Tagesordnung verlangte ferner der Kommunist Ad. B. die Behandlung der Krisenfrage...

Lebhafter ging es in den Fraktionszimmern zu, wohin sich die im Plenum unsichtbaren Abgeordneten...

Sitzungsbericht.

(34. Sitzung.) OB. Berlin, 22. November.

Nach Eröffnung der ersten Sitzung nach der Pause wird ein Antrag des Oberreichsanwaltes...

Abg. Hädel (Komm.) verlangt die Behandlung der Krisenfrage...

In allen drei Lesungen angenommen wird der deutsch-tschechoslowakische Vertrag...

In erster und zweiter Lesung wird ferner der deutsch-tschechoslowakische Vertrag...

Abg. von Nichthausen (Dem.) begrüßt den Vertrag als einen wesentlichen Fortschritt...

Ministerialdirektor Basse vom Reichswirtschaftsministerium erklärte...

Warenaustausch mit dem Saargebiet seien in den verschiedenen Teilen wieder aufgenommen worden...

Damit schloß die Aussprache. Der Vertrag wurde in erster und zweiter Beratung angenommen...

Präsident Lobe teilte noch mit, daß die Regierung die Vorlage über Vereinbarungen für die Sozialrentner des Saargebietes...

Der deutsch-französische Handelsvertrag in zweiter Lesung angenommen.

Berlin, 22. November. Der Reichstag nahm heute den deutsch-französische Handelsvertrag...

Berlin, 22. November. Im Reichstag teilte heute der Präsident mit, daß das Abkommen zur Verbesserung der Lage der Sozialrentner...

Kongresse und Versammlungen.

k. Rundgebung des schleswig-holsteinischen Bauernstandes.

Zu der Neudörfer Stadthalle hatte sich eine große Anzahl Hofbesitzer...

Der Reichstag teilte heute der Präsident mit, daß das Abkommen zur Verbesserung der Lage der Sozialrentner...

Berlin, 22. November. Im Reichstag teilte heute der Präsident mit, daß das Abkommen zur Verbesserung der Lage der Sozialrentner...

Kongresse und Versammlungen.

k. Rundgebung des schleswig-holsteinischen Bauernstandes.

Zu der Neudörfer Stadthalle hatte sich eine große Anzahl Hofbesitzer...

Der Reichstag teilte heute der Präsident mit, daß das Abkommen zur Verbesserung der Lage der Sozialrentner...

Berlin, 22. November. Im Reichstag teilte heute der Präsident mit, daß das Abkommen zur Verbesserung der Lage der Sozialrentner...

Kongresse und Versammlungen.

k. Rundgebung des schleswig-holsteinischen Bauernstandes.

Zu der Neudörfer Stadthalle hatte sich eine große Anzahl Hofbesitzer...

Der Reichstag teilte heute der Präsident mit, daß das Abkommen zur Verbesserung der Lage der Sozialrentner...

Vor der Wahlkampagne in Frankreich.

Von G. B. René-Paris.

Obwohl die Wahlkampagne noch nicht richtig eröffnet worden ist, fällt es nicht schwer, zu bemerken, daß sie schon das ganze öffentliche Leben des Landes stark beeinflusst...

Wie wird diesmal der Kampf ausgetragen werden? Unter welchem Stichwort werden sich die Parteien finden und bekämpfen?

Dennoch ist dieses Wahlsystem dem anderen vorzuziehen. Denn nur aus ihm können Persönlichkeiten hervorgehen, die sonst unweigerlich im Parteigerieche versinken würden.

Diese Tatsache sowie die persönliche Einstellung der Wählermassen, die jungen Blut, junge Köpfe sehen wollen, hat natürlich die Kammer, die dem neuen Wahlrecht zum Siege verhalf...

Immerhin kann man an Hand der Geheimberichte der Präfekten und Unterpräfekten an die ihnen nachstehenden Parteiführer...

Der Reichstag teilte heute der Präsident mit, daß das Abkommen zur Verbesserung der Lage der Sozialrentner...

Berlin, 22. November. Im Reichstag teilte heute der Präsident mit, daß das Abkommen zur Verbesserung der Lage der Sozialrentner...

Kongresse und Versammlungen.

k. Rundgebung des schleswig-holsteinischen Bauernstandes.

Zu der Neudörfer Stadthalle hatte sich eine große Anzahl Hofbesitzer...

Der Reichstag teilte heute der Präsident mit, daß das Abkommen zur Verbesserung der Lage der Sozialrentner...

Berlin, 22. November. Im Reichstag teilte heute der Präsident mit, daß das Abkommen zur Verbesserung der Lage der Sozialrentner...

Kongresse und Versammlungen.

k. Rundgebung des schleswig-holsteinischen Bauernstandes.

Zu der Neudörfer Stadthalle hatte sich eine große Anzahl Hofbesitzer...

Der Reichstag teilte heute der Präsident mit, daß das Abkommen zur Verbesserung der Lage der Sozialrentner...

Berlin, 22. November. Im Reichstag teilte heute der Präsident mit, daß das Abkommen zur Verbesserung der Lage der Sozialrentner...

Kongresse und Versammlungen.

k. Rundgebung des schleswig-holsteinischen Bauernstandes.

Zu der Neudörfer Stadthalle hatte sich eine große Anzahl Hofbesitzer...

Der Reichstag teilte heute der Präsident mit, daß das Abkommen zur Verbesserung der Lage der Sozialrentner...

Berlin, 22. November. Im Reichstag teilte heute der Präsident mit, daß das Abkommen zur Verbesserung der Lage der Sozialrentner...

Wunder-Eben

Leipzig Welle 365,8. — Dresden Welle 275,2.

Donnerstag, 24. November.

16.30—18.00: Nachmittagskonzert. Dirig.: Hilmar Weber. 18.05—18.20: Aufwertungsrundfunk. 18.20—18.30: Sozialversicherungsgrundfunk. 18.30—18.55: Spanisch für Fortgeschrittene. 19.00—19.30: Vortrag Dr. Sucho: Gegenwartfragen der landwirtschaftlichen Erzeugung. 19.30—20.00: Vortrag Prof. Dr. Niemann: Anderen Nerö und Charles Louis Philippe. 20.00: Wettervorausgabe, Zeitangabe und Arbeitsmarktbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung. 20.15: Novemberstimmung. Mitwirk.: Garry Langewisch und Grete Scher (Rezitationen), Leipziger Kammerorchester (Dirig.: Hilmar Weber). 22.00: Funzpranger. 22.30: Funzstücke.

Berlin Welle 454 und ab 20.30 Welle 1250.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 16.00: Dr.-Ing. Nebenjahm, o. Prof. an der Techn. Hochschule Berlin: Aus der Geisteswelt der Ingenieurs. (Versuche und Untersuchungen). 16.30: Kurt Welle: 1. Das Reh. 2. Die Pferde. 3. Häuser am Abend. 4. Wäme am Abend. 5. Rächlicher Gang. 6. Wo guckt du hin? 7. Waumschickel. 8. Aus „Sammelstiere“. Gelesen von Dichter. 17.00—18.00: Kammermusik. Mitwirk.: Andreas Petri (Flügel), Nicolas Roth (Violine), Georg Roth (Cello). — Anschließend: Werbenahtrichten. 18.20: Vortragsreihe. Aus dem Reich der Reflekt. E. v. Stephani Hahn: Reiz und Wert des guten Schauspielers. 18.45: Esperanto. 19.10: Prof. Dr. Ernst Jäckh, Leiter der Deutschen Hochschule für Politik: Deutschland, das Herz Europas. 19.40: Prof. Dr. M. S. Bonn: Internationale Schulden, Reparation und Dawes-Plan. 20.10: Sendespiele: „Das verwunschene Schloß.“ Operette in fünf Teilen von Alois Werla. Musik von Karl Müllöder. Leitung: Cornelis Bronsgeest. Dirigent: Bruno Seidler-Winkler. 22.30: Funztanzstunde. (Geleitet von Walter Carlos).

Königs wusterhausen Welle 1250.

14.30—15.00: Ein Diner oder einfach bürgerliche Küche? Ernährungspsychologische Plauderei. 15.00—15.30: Rund um die Woche der Hausfrauenarbeit. 15.35—15.40: Wetter- und Vorfällebericht. 15.40—15.55: Kochanweisungen und Speisefolgen. 16.00—16.30: Amerika im Spiegel seiner Schulen. Reiseeindrücke aus den Ver. Staaten. 16.30—17.00: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. 17.00—18.00: Nachmittagskonzert Berlin. 18.00—18.30: Das Lebenswerk Theodor Schellers. 18.30—18.55: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55—19.20: Praktische Organisationsfragen der Milchwirtschaft. 19.20—19.45: Zum 70. Todestage Eidenborfs. 20.10: Sendespiele. Müllöder: „Das verwunschene Schloß“. Anschließend Pressenachrichten. 22.30: Funztanzstunde. Anschließend Pressenachrichten.

Stettin Welle 236,2: Gesamtes Berliner Programm.

Tages-Chronik.

Die zehnjährigen Kinder dem Flammentod entzogen. Im mecklenburgischen Dorf Zapel brannte in der Nacht das Gemeindefhaus nieder, in dem zwei Familien mit vierzehn Kindern wohnten.

Die Schwester als Hexe. Als die Kinder einer Arbeiterfamilie in Goldau Hänsel und Gretel spielten, mußte das kleine Schwesterchen die Hexe vorstellen, die dann von ihren Geschwistern in den warmen Backofen geschoben wurde.

Große Brände in den Vierlanden. Nachdem die Vierlande in den letzten Wochen zu wiederholten Malen von schweren Bränden heimgesucht wurden, brachen wieder in zwei Ortschaften große Feuerbrünste aus.

Die Tschechoslowakei besteuert das Kiebitz. Das Finanzministerium in Prag plant, für sämtliche Kartens-, Billard-, Domino- und Kegelspiele, mit Ausnahme von Schach, eine neue Gemeindeabgabe einzuführen.

Neue Dzeanriesen. Die White-Star-Linie und die Cunard-Linie, zwei englische Schiffahrtslinien, beabsichtigen, nach dem Ausbau ihrer Hafenanlagen in New York je einen Dampfer von annähernd 60 000 Tonnen in Bau zu geben.

Miß Gleite will von Afrika nach Europa schwimmen. Die Kanalschwimmerin Miß Gleite wird in Langer erwartet. Sie will von dort nach Gibraltar schwimmen, eine Leistung, die bisher noch nie versucht wurde.

Der neue Sultan braucht keine 300 Frauen. Der neue Sultan von Marokko hat erklärt, daß er den Harem des Sultans Mulai Jusuf nicht zu behalten gedenkt.

Zwischenfall in einem japanischen Regiment. Als der Kaiser von Japan nach den großen Manövern in Onagoya Truppen inspizierte, trat ein Soldat, der der Klasse der Parias angehörte, aus Reiz und Glib und saut auf die Knie, um eine Bittschrift zu überreichen.

Zahlreiche Verletzte bei einem Brückeneinsturz. In Oviedo (Spanien) brach eine Brücke unter einem Trauerzug zusammen, der dem Sarge eines Bergarbeiters folgte.

Welt und Wissen.

Der Erfinder des Kugellagers. Geh. Kommerzienrat Dr.-Ing. h. c. Ernst Sachs, Schöpfer der Schweinfurter Präzisionskugellagerwerke Fichtel & Sachs, vollendet 60. Lebensjahr.

Noch eine Entdeckung am Sternhimmel. Neben der Entdeckung des neuen Kometen im Sternbild der Fische wurde der Hamburger Sternwarte um die Mitternacht bei photographischen Himmelsaufnahmen zwischen Sirius und Orion, nordwestlich vom Stern dritter Größe Lambda des Orion, ein neuer Stern, eine sogenannte Nova, in Helligkeit der zehnten Größenklasse entdeckt.

Der Reichstag teilte heute der Präsident mit, daß das Abkommen zur Verbesserung der Lage der Sozialrentner...

Berlin, 22. November. Im Reichstag teilte heute der Präsident mit, daß das Abkommen zur Verbesserung der Lage der Sozialrentner...

Kongresse und Versammlungen.

k. Rundgebung des schleswig-holsteinischen Bauernstandes.

## Verschiedenes.

### Recht geheimnisvoll!

Kipling erwähnt in seinen Schriften mehrfach den sagenhaften Gipfel des Berges Zalko bei Simla (Indien) und den darauf befindlichen kleinen Tempel eines Eremiten. Besonders dieser Tempel, der überlieferungsgemäß von heiligen Affen und einem uralten Priester bewacht wird, gehört zu den größten Sehenswürdigkeiten der ganzen Gegend. Der Alte trägt als „Wächter des Suddhantjes“ einen wallenden gelben Mantel, dem übernatürliche Kräfte innewohnen sollen. Vor einiger Zeit starb nun der bisherige Priester im ehrwürdigen Alter von 102 Jahren. Als sein Nachfolger gilt seltamerweise kein Indianer, sondern ein Europäer namens Charles de Nusette, der sich bereits im Jahre 1870 die Würde eines Suddhantjägers zulegte. Er bezeichnet sich als Franzose und gibt an, sein Vater sei der Enkel vom Leibbarbarier des letzten Königs von Suddh gewesen. De Nusette wurde christlich erzogen, brannte dann mit zwanzig Jahren von Hause durch und lebte seitdem ein halbes Jahrhundert in strengster Askese unter buddhistischen Mönchen. Jahr für Jahr hat er sich an den Wanderungen indischer Wallfahrer beteiligt, sich mit glühenden Zangen heilige Zeichen in seine dürren Arme brennen lassen, und ist nun angeblich so weit abgekürrt, daß er künftig im gelben Mantel auf dem Zalkoberge Dinge weisagen wird, von denen sich die Schulweisheit seiner Mitmenschen nichts träumen läßt. In Indien geschehen nach wie vor seltsame Zeichen und Wunder, auch wenn einige Priester — europäischer Herkunft sind.

### Ein Autowimpel für Ärzte.

Ein Pariser Mediziner, der viel auf Patientenbesuch unterwegs ist, hat an seinem Kraftwagen einen Wimpel angebracht, der ihn allen Fußgängern als Arzt kenntlich macht. So ist es ihm schon verschiedentlich möglich gewesen, bei Unglücksfällen die erste sachkundige Hilfe an Ort und Stelle zu leisten. Der Pariser Verkehrsverband hat diese Handlungsweise als mustergemäß bezeichnet und bittet alle Ärzte, die einen Kraftwagen besitzen, dem Beispiele zu folgen und eine einheitliche Flagge zu führen. Die Maßnahme wäre auch in Deutschland begrüßenswert, denn es kommt häufig vor, daß ein in der Nähe weisender oder vorüberfahrender Arzt nichts von einem Unglücksfall bemerkt; das Führen eines besonderen Kennzeichens würde es dann den Passanten oder Verkehrsbeamten ermöglichen, ihn auf den Unfall aufmerksam zu machen.

### Eine Todesanzeige vor 150 Jahren.

In einer Zeitung, die im Jahre 1777 in dem dänischen Ort Odense erschienen ist, kann man folgende Todesanzeige lesen: „Meine seltsame Frau war eine richtige Modepuppe. Ihr lockschwarzes Haar, das sie nach der letzten Mode gestrützt trug, ihre schönen Hände, ihre silberlingende Stimme, ihre blauen, leuchtenden Augen, ihre schlaune Gestalt haben mich verzaubert und jedermann hielt mich, den Besitzer dieses kostbaren Kleinods, für außerordentlich glücklich. Ich entdeckte aber schon in den ersten vier Wochen meiner Ehe, daß diese äußerlichen Vorteile nur gut genug waren, aus meiner Ehefrau eine angenehme Gesellschafterin zu machen und viele gute Freunde in mein Haus zu bringen. Meine Frau hatte aber nicht die perinatale Ahnung davon, wie man eigen-

## Abchied.

### Ein Zeitbild von Rudolf Presber.

Es sollte der Abschied für immer sein. Es war kein schöner Platz, um ihn zu feiern oder ihn zu betauern, sondern der Wartesaal im Bahnhof Zoo.

Aber was sollten sie machen? Eduards Zug ging um zwei Uhr in der Nacht. Der verhasste Zug, der den Entschieden zurück nach Halberstadt entführen sollte. In den langweiligen Bürodiensten, in dem es keinen Auftrieb gab. In das fremde Jungesellenstübchen, wo es immer nach dem Gemütle der Frau Briemel roch, die sich vorzugsweise vegetarisch ernährte. Emmy aber hatte der Tante gesagt, sie sei von Schrötters eingeladen, mit in die „Revue“ zu gehen und nachher zu Abend zu essen. So ausweichend lebten Schrötters e i n m a l im Vierteljahr, wenn ihnen ihr Untermieter freitarten für das Theater gab, wo er sich als Chorsänger betätigte.

Eduard und Emmy hatten geglaubt, sie könnten noch Hand in Hand durch den Tiergarten gehen. Bis die Abschiedsfinden schilige mit dem letzten Kuß und den letzten Befehnten und dem unsinnig wirkenden Tüchlein. Aber nun ging draußen ein Unwetter nieder. So setzten sie sich in den Wartesaal, dicht aneinander geschmiegt, ein frampfhaftes Lächeln auf den blassen Gesichtern, und sagten nichts.

Das Unwetter setzte gar seltsames Volk in diesen müßigen, spärlich erleuchteten Wartesaal, der nach schlechten Tabak und gutem Käse, nach nassen Kleidern und schwitzenden Menschen roch. Die Kellner schliefen unglücklich zwischen den Tischen umher und betrachteten mißtrauisch die Reisenden. Sie kannten die Burschen mit den umgeschlagenen wollenen Halstüchern, die sich da, die Hände in den Hosentaschen, durchnäht und unwirsch herein drängelten. Sie kannten auch die Jünglinge von proziger Talmi-Gezanz, die im Gedränge der Abfahrt an den D-Zügen geschäftig hin- und herlaufen, von niemandem Abschied nehmen und auch selber nicht abreisen. Und die Mädchen mit den klitz gebrannten Büchspöcken und dem Purpurrot auf den wulstigen Lippen waren ihnen auch bekannt.

„Ob die alle nach Halberstadt fahren?“ fragte Emmy ängstlich. Es war nicht zu verstehen, daß sie besorgt war, die üb. Burschen könnten dasselbe Ziel haben wie ihr Eduard. Auch befürchtete sie, daß einige der schauerlichen Damen, die so laut schwagten und so stark nach billigen Wohlgerüchen dufteten, den Vereinsamten umschmeicheln könnten.

„Ich glaube kaum“, sagte Eduard, der in Halberstadt noch keine dieser wenig erfreulichen Erscheinungen erblickt hatte. Dann schwiegen sie beide wieder und hielten sich fest bei der Hand.

Nach einer Weile flüsterte Eduard, eine Träne bemerkend, die an Emmys Nase entlang lief: „Du weinst, Emmychen?“

„Nein“, schluchzte sie, „ich bin stark. Aber, daß es weiter nichts als das schmutzige Geld ist, das uns —“

„Ja“, nickte Eduard düster, „wenn wir e i n e n lumpigen Tausendmarckchein hätten — oder noch besser zwei, — dann könnten wir es wagen. Mein Gehalt reicht dann schon und —“

„Und ein bißchen könnten ich ja auch noch mit meinen Handarbeiten verdienen — oder vielleicht wieder in ein Zwielergeschäft als Verkäuferin gehen. Ich hab's doch gelernt. Die ewig kranke Tante nehmen wir dann zu uns...“

„Aber so —! Gerade für die zwei Abschiedstage hat's noch gereicht. Und jetzt habe ich wieder auf meinem wackligen Büroschemel und schreibe hoffnungslos Zahlen. Für andre. Und Du — Du stichst bei der schrecklichen Tante —“

Tisch decken soll. Sie war nicht imstande, einen Stuken zu baden, und sie konnte nicht einmal den Unterschied zwischen Korn und Mehl. Es war ein Glück für mich, daß ich selbst genug vom Haushalt verstehe, um einen Küchenzettel für die Haushälterin zusammenzustellen. Jetzt ist alles vorbei, Gott hat mich von meiner Frau getrennt, und er macht nichts ohne Grund.“

# 2 Vorteile

haben Sie bei sofortiger Erneuerung des Postbezugs der „Sächsischen Elbzeitung“ für den Monat Dezember:

1. sparen Sie sich 20 Bfg., die die Post für jede nach dem 25. eines Monats bestellte Zeitung an Gebühren erhebt,

2. tritt bei rechtzeitiger Bestellung keine Unterbrechung in der Lieferung der Zeitung ein.

### Halsschmerzen.

Die jetzige Jahreszeit begünstigt in hohem Maße das Auftreten von Erkältungskrankheiten. Zu ihnen rechnen auch die sogenannten „Halsschmerzen“. Man meint dann gewöhnlich nicht Schmerzen außen am Halse, sondern vielmehr Schluckbeschwerden. In der Mehrzahl der Fälle finden diese Schluckbeschwerden ihre Ursache in einer Mandelentzündung. Plötzlich unter Fieber und Kopfschmerzen treten Schluckbeschwerden auf, der Rachen ist gerötet und die Mandeln, die sich zu beiden Seiten des Gaumes befinden, zeigen Rötung, Schwellung und mitunter einen weißlichen, punktförmigen Belag. Wenn auch gewöhnlich bei einer einfachen Mandelentzündung, als deren häufigste Ursache, wie erwähnt, eine Erkältung anzusprechen ist, der Verlauf ein gutartiger ist und die Krankheitserscheinungen schon nach wenigen Tagen abklingen, so muß doch aus verschiedensten Gründen dringend davor gewarnt werden, die Krankheit stets als harmlos zu betrachten. Denn einmal kann auch die leichteste Mandelentzündung schwere Nachkrankheiten auslösen, die das Herz, die Niere oder die Gelenke befallen. Weiterhin kann die Mandelentzündung den Anstalt bilden etwa für eine Scharlachkrankheit oder andere Krankheiten und schließlich kann selbst der Arzt bisweisen eine Mandelentzündung nicht ohne

weiteres, resp. ohne besondere Untersuchungsmethoden von einer echten Diphtherie unterscheiden. Man schenke daher den „Halsschmerzen“, d. h. der Mandelentzündung stets die nötige Beachtung und rufe, zumal wenn Fieber vorhanden ist, bei jeder Mandelentzündung unverzüglich den Arzt. Bis zu seinem Eintreffen können aber auch wichtige Vorsichtsmaßnahmen ergriffen werden.

Zunächst gehört der Kranke ins Bett. Man mache ihn einen Umschlag, bestehend aus einem mit kaltem Wasser getränkten, um den Hals geschlungenen Tuch, das von einem wollenen Tuch, einem Wollschal oder einem wollenen Strumpf überdeckt wird. Zweckmäßig ist es ferner, den Kranken mit einem geeigneten Gurgelwasser gurgeln zu lassen, etwa mit einer Wasserstoffsuperoxydlösung, von der ein Eßlöffel voll in einem Tassenlopf Wasser verdünnt wird. Da die Mandelentzündung ansteckend ist, so vermeide man Anhalten oder Antiefen und halte besonders Kinder von dem Erkrankten fern. Für alles weitere wird dann der Rat und die Behandlung des Arztes foracn.

### Das Heil im Kinde.

Bestimmliches von Fise Franke.

Wer in der Ehe das Kind nicht will, tötet Glück und Seele seiner heiligen Schöpfungsgemeinschaft und entfesselt sich selbst.

Wie manche Ehe, die den Schlüssel zum Paradiese verloren hatte, findet ihn in den Augen des unschuldigen Kindes?

Das Kind ist oft die einzige Brücke über einen klaffenden Abgrund.

Kindersehen ist auch seelische Unfruchtbarkeit, Entartung, Erschöpfsein in einer Schikultur, die wert ist, daß sie untergeht.

Wie die einzelne Familie, so offenbar auch ein ganzes Volk, das es im innersten Mark krank und faul ist, reif zum Befestwerden durch junge, gesunde lebenskräftige Völker, wenn der Wille zum Kinde in ihm ersticht.

Auch ein elendes, unglückliches, mißgestaltetes Kind kann zu einer Quelle tiefen Segens für ein Haus werden, indem es alle verborgenen Schätze der Liebe und Aufopferung in den Herzen erweckt und frei macht. Oft, wenn solch ein armes kleines Wesen erlöst wird, empfindet das ganze Haus an der Lüde, die es läßt, daß ein Engel unerkannt unter ihnen gewohnt hat.

Von der Stunde an, da Dir ein Kind geboren ist, hast Du nicht umsonst gelebt.

Wenn Ihr eure Kinder nicht mehr zur Opferwilligkeit erzieht, werdet Ihr mitschuldig an den immer mehr zu sich greifenden Ehescheidungen und an der Entwürdigung und Entweihung des höchsten Gutes, das ein Volk hat, gesund und unbescholten erböt.

### Kircheneinbruch.

Teplitz-Schönau. In die Elisabethkirche zu Teplitz-Schönau wurde am hellen Tage ein Einbruch verübt. Das Tabernakel am Hochaltar wurde erbrochen und ein silbernes, vergoldetes Ciborium im Werte von mehr als 10 000 Kronen geraubt.

„Was! schelten, Eduard, — sie hat doch die Zunderant-

heit.“ Emmy hätte vielleicht von der Tante noch mehr erwähnt, was zu ihren Gunsten sprach. Aber da kam plötzlich Leben in den Wartesaal und seine zum größten Teil üble Gesellschaft. Ein junger Bursche ohne Krage und Vorderzähne hatte zischend und wispelnd erst einer Gruppe von strohblonden Damen, dann einigen Jünglingen eine überraschende Mitteilung gemacht. Ein paar der Männer eilten sofort nach den Fenstern. Aber als sie die aufrissen, tauchten draußen seltsame Schatten auf. Tschakos! ... Mit einem wüsten Lachen traten die Burschen zurück. Einer warf sein Schnapsglas gegen das Fensterkreuz, daß es zerfiel.

Rasch, geräuschlos, wie ein unhörbarer Strom, waren vom Flur her viele Männer durch die weit geöffnete Saaltür hereingestürzt. Alle im graugrünen Mantel, alle mit Tschakos auf dem Kopf, alle eine Pistole in der Hand. „Schupo! Schupo!“ ging das Geräusch durch die sich wie eine schnee-weiße Herde zusammenballende Versammlung. Grollend, höhnisch, wütend, ängstlich, hysterisch — in allen Tonarten, deren menschliche Stimmen fähig sind: „Schupo — Schupo!“

Nur Eduard und Emmy schauten mit großen, aber furchtlosen Augen auf das höchst seltsame Gebebnis.

„Was wollen alle die Leute?“ fragte Emmy leise, mehr neugierig als geängstigt.

Die Antwort kam nicht von Eduard, sondern von einem Offizier. Der war vor die Mannschaften getreten und äußerte — durchaus nicht zu Emmy allein, sondern zu allen Anwesenden — mit herrischer, harter Stimme: „Die Ausweise, bitte! Die Papiere!“ Und schon hatten einige der Ueberraschten mürrisch raunend, tückisch schielend, fettigen, unansehnlichen Briefstaschen eingereichte entnommen. Abgegriffene Papiere wurden sichtbar. Einige der Burschen ließ man bald darauf durch die Kette der Beamten hinaus. Andere hielt man in einer Ecke zurück, ohne der groben Worte zu achten, die von den Vämmeln oder auch von den dazugehörigen „Damen“ den Beamten gewidmet wurden.

„Die Ausweise, bitte! Die Papiere!“ Diesmal hatte es ein Schupo direkt zu Eduard und Emmy gesagt. Diese lächelten ihn zuvorkommend an, während Eduard in seine Brusttasche griff und sagte: „Hier,“ und Emmy ihr Täschchen eraraffen wollte und äußerte: „Sofort.“

Aber beides erfüllte sich nicht. Weder das „Hier“ noch das „Sofort“. Eduards Brieftasche war weg und Emmys Täschchen, das neben dem Semmelkorb gelegen hatte, ebenfalls. Sie sagten das, sehr bestürzt, dem ungläubig lächelnden Schupo.

„Das ist möglich“, sagte der und missterte die beiden nicht ohne Wohlwollen, denn er kannte diese Liebesleute und deren Zustucht in den Wartesaal bei Nacht. „Aber — es ist auch nicht möglich.“

Nach diesem Bescheid ersuchte ein Wirt seines weißen Handschuhs die Bestürzten, ihm zu folgen.

Die andern, denen ebenfalls die Belege ihrer bürgerlichen Wohlstandigkeit fehlten, wurden gerade hinausgeführt. Diesen schloß man sich an. Draußen wartete ein Lastauto. Breit, naß, ungedeckt. Ueber eine kleine glitschige Leiter bestieg man das unschöne Fahrzeug. Die Zahl der zunächst Festgenommenen betrug wohl zwanzig. Darunter die übelsten der strohblonden Damen, die einen höhnischen Gesang anzustimmen versuchten. Die meisten Männer schimpften in gemeinen Ausdrücken. Andere versuchten, sich zur Wehr zu setzen. Bergebens. Man überwältigte sie rasch. Drei wurden gefesselt. Einer davon warf sich schließlich auf den Boden des Wagens. Man beachtete es nicht und fuhr ab.

„Mein Zug nach Halberstadt geht um zwei Uhr,“ versuchte Eduard sanft zu protestieren.

Aus der Kette der die Gesellschaft dicht umschließenden Beamten antwortete einer: „Der fährt das ganze Jahr.“

Die Fahrt zum Alexanderplatz war unerquicklich. Man stand so dicht gedrängt, daß es fast unanständig war. Der am Boden liegende Stroh trat nach den Stiefeln und Knöcheln der anderen. Die Dämchen benahmen sich unsäglich. Zwei unraffierte Männer rissen unter dem Vorwand, sich festhalten zu müssen, an Eduards Kleidern herum.

Als sich Eduard das verbat, bekam er einen Tritt gegen das Schienbein. Emmy weinte fassungslos. Ein Bursche mit einer Schmalzode kniff sie zutraulich in die Wange und fragte: „Du machst det woll zum ersten Mal, Kleine, wat?“

Auf dem Alexanderplatz saßen in einer sehr fahlen, nach Dyoform riechenden, großen Stube ein paar verschlafene Beamte vor vielen blauen Mappen. Der Reihe nach wurden die Verhafteten, denen man vorher die Taschen durchsucht hatte, vorgeführt und vernommen. Als Eduard und Emmy dran kamen, ergab es sich, daß man bei einem der Burschen bereits Eduards Ausweise, Straßenbahnkarte mit Bild und Mitgliedskarte des Gesangvereins „Eintacht!“ gefunden und daß eine der blonden Huldinnen Emmy das Täschchen abgenommen hatte, in dem sich ihr Friseurabonnement neben einigen lieben Briefen Eduards aus den letzten Wochen befand.

So wurden Eduard und Emmy entlassen. Aber es war ihnen nicht wohl zu Mute. Schweigend gingen sie die nur wenig bevölkerten Straßen entlang. Plötzlich sagte Eduard — es war schon im Angesicht des Denkmal des Alten Fritzen — „Man soll's nicht glauben —“

Und dabei fuhren seine Hände den Kumpf und die Hüften entlang. „So ein Spitzbube, hat mir doch meinen Mantel bald in Fetzen gerissen. Die ganze Tasche —“ Er stockte: „Was hab' ich denn da eigentlich in der Tasche?“ Höchst erstaunt zog er etwas Längliches, Glattes aus dem zerfetzten Tuch. Schillernde kleine Kugeln zur Kette gereiht, Perlen. „Aber das sind ja — echte Perlen!“ Emmy sah das sofort, als sie die Kette durch die Finger gleiten ließ. Auch das Saphirschloß war echt.

... Zwei Stunden später auf dem Fundbüro sagte der Beamte: „Gestohlen natürlich. Nein, nein — nicht von Fritzen.“ Sie haben sie mir ja selber gebracht. — Hallo, hier ist übrigens schon die Abbildung!“ Er nahm unter einem Briefbeschwerer allerlei Papiere hervor und suchte. „Hier, sehen Sie, ganz genau das Stück. Fünfundsebenzig Perlen, wie Sie richtig gezählt haben. Das Schloß — ein Saphir. Fünftausend Mark Belohnung für den Wiederbringer.“

„Für den —? Erlauben Sie, — bin ich — sind wir — das?“

„Nun, wer denn sonst? Der Kerl, der das Schmuckstück gestohlen hat, wollte es wohl verkaufen. Als die Streife kam, konnte er es nicht schlucken. Versucht hat er es sicher. Und wegwerfen konnte er es auch nicht auf dem Wagen. So steckte er es Ihnen in die Tasche. Und Sie haben es abgeliefert. Also bekommen Sie und Ihre Brant die fünftausend Mark.“

„Brant“, hatte er gesagt. Der Herr Wachtmeister hatte „Brant“ gesagt! Eduard hatte sie noch nie so zu nennen gewagt. „Brant!“

„Und gestern haben wir noch Abschied gefeiert, Herr Wachtmeister!“ sagte er mit erstickter Stimme. „Aber jetzt — jetzt, Herr Wachtmeister — ich muß — ich muß Ihnen einen Kuß geben!“

„Mir nicht, Herr —! Aber dem leckeren Frauzimmerchen da! Man los ... Herzlichen Glückwunsch!“